

The image shows a close-up of an architectural floor plan on a white surface. The plan is drawn with black lines and contains several yellow circles. Three large, blue, hand-drawn exclamation marks are placed over the plan, pointing to specific areas. The background is slightly blurred, showing other parts of the plan and some blue and green markers.

SCHULBAUBERATUNG

NEUBAU DER
HELLWEG-REALSCHULE
IN UNNA-MASSEN

NEUBAU DER
HELLWEG-REALSCHULE
IN UNNA-MASSEN



KREISSTADT UNNA

Bereich Schulen
Morgenstr. 1, 59423 Unna
Ansprechpartnerin: C. Schöfisch
eMail: carola.schoefisch@stadt-unna.de

Bereich Gebäudeinstandhaltung,
Technisches Immobilienmanagement
Rathausplatz 1, 59423 Unna
Ansprechpartnerin: C. Knolle
eMail: christina.knolle@stadt-unna.de

IMPRESSUM



REFLEX ARCHITECTS_URBANISTS

Vöcklinghauser Straße 10, 45130 Essen
P. KataikkoGrigoleit, D. E. Haas
eMail: paivi.kataikko@reflexarchurb.de



SCHULBAUBERATERIN BRITTA GROTKAMP

Vöcklinghauser Straße 10, 45130 Essen
eMail: britta.grotkamp@jugend-architektur-stadt.de



JAS - JUGEND ARCHITEKTUR STADT E.V.

Vöcklinghauser Straße 10, 45130 Essen
eMail: paivi.kataikko@jugend-architektur-stadt.de

INHALTSVERZEICHNIS

| | | | |
|---|----------|---|----|
| IMPRESSUM | 4 | II. GESAMTKONZEPT | 47 |
| INHALTSVERZEICHNIS | 5 | 4. PÄDAGOGISCH-RÄUMLICHES GESAMTKONZEPT | 48 |
| I. ABLAUFDOKUMENTATION | 6 | 4.1 Wichtige Prinzipien und Qualitätsziele | 48 |
| 1. EINLEITUNG | 7 | 4.2 Räumliches Organisationsmodell | 49 |
| 2. BESTANDSAUFNAHME UND ANALYSE | 8 | 4.3 Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche | 50 |
| 2.1 Pädagogische Ausgangssituation | 8 | 4.4 Fachräume Naturwissenschaften | 51 |
| 2.2 Räumliche und bauliche Ausgangssituation | 9 | 4.5 Fachräume Kunst und Technik | 51 |
| 2.3 Bisheriges Planungskonzept/ Vorläufiges Raumprogramm | 12 | 4.6 Fachräume Musik und Hauswirtschaft | 51 |
| 3. WORKSHOPS / WERKSTATTGESPRÄCHE | 13 | 4.7 Gemeinschaftsbereiche | 52 |
| 3.1 Pädagogische Strukturen und räumliche Konzepte | 15 | 4.8 Bereich für Personal / Verwaltung | 53 |
| 3.2 Schülerworkshop | 25 | 4.9 Sorthalle und Lehrschwimmbad | 54 |
| 3.3 Raumprogramm | 35 | 4.10 Außengelände | 55 |
| 3.4 Anpassung des Raumkonzeptes an einen Neubau | 43 | 5. TABELLARISCHE DARSTELLUNG DER RAUMBEDARFE | 56 |
| | | 6. ZUSAMMENFASSUNG UND EMPFEHLUNG | 60 |



HE WE' R' ALS HJØDE

Links: Gebäudeansicht Königsbornerstraße

1. EINLEITUNG

Nach einem Beschluss der Kreisstadt Unna im Dezember 2014 wurde die Hellweg-Realschule nach der Schließung der Anne-Frank-Realschule die einzige Realschule im Stadtgebiet. Zum Schuljahr 2018/2019 wurden die Schüler*innen der Anne-Frank-Realschule mit aufgenommen. Die Hellweg-Realschule soll darüber hinaus den Ansprüchen einer zukunftsorientierten Pädagogik und den daraus resultierenden Raumbedarfen und -konzepten gerecht werden und dadurch ihr Profil als Realschule stärken.

Da dies langfristig in den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten der Hellweg-Realschule nicht zu gewährleisten ist, wurde zunächst die Sanierung und ein ergänzender Neubau am Schulstandort an der Königsbornerstraße vorgesehen. Nach eingehenden technischen Untersuchungen fiel jedoch die Entscheidung, einen Schulneubau sowie eine Sporthalle (inkl. Lehrschwimmbad) „Am Freizeitbad“ ca. 1 Kilometer entfernt vom heutigen Schulstandort zu bauen.

Im Vorlauf zur Phase Null wurde gemeinsam mit der Schulleitung ein Raumprogramm erstellt, das durch Flächenzuschläge, die sich aus den Erfordernissen der „Schule für gemeinsames Lernen“ ergeben, ergänzt wurde.

Um die Hellweg-Realschule zu einem zukunftsfähigen Schulstandort zu entwickeln, wurde eine – an den engen zeitlichen Rahmen angepasste, stark komprimierte – Phase Null durchgeführt. Auf der Grundlage der bereits erarbeiteten Konzepte und Raumprogramme wurden unter Beteiligung der Schule (Beschäftigte, Eltern, Schüler*innen) und Vertretern der Stadtverwaltung die Eckpunkte eines zukunftsweisenden pädagogischen Konzeptes und der daraus resultierenden Raumanforderungen erarbeitet und in einem Raumkonzept zusammengefasst. Dieses Raumkonzept bezog sich in einem ersten Schritt auf den Bestandsbau mit ergänzendem Neubau am Standort Königsborner Straße, wurde dann jedoch auf das Neubaukonzept adaptiert und ergänzt.



Breite Flure

Mensa (Haus 8)





NaWi-Raum

Berufsorientierung



2. BESTANDSAUFNAHME UND ANALYSE

2.1 Pädagogische Ausgangssituation

Die Hellweg-Realschule wird zukünftig als einzige vierzügige Realschule die Schullandschaft der Stadt Unna ergänzen. Zur Zeit ist die Schule – je nach Jahrgangsstufe – drei- bis fünfzünftig, wobei vor allem der sechste und siebte Jahrgang höhere Schülerzahlen aufweisen. Die ca. 577 Schüler*innen (Stand September 2017) werden von 39 Lehrkräften bei einer durchschnittlichen Klassengröße von 30 Schüler*innen unterrichtet. Neben den Lehrkräften wird das Kollegium durch zwei Sozialpädagog*innen unterstützt, die auch die 16 Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf unterstützen. Darüber hinaus gibt es eine Mitarbeiter*in im Bereich der Berufsberatung, drei bis fünf Betreuungskräfte für die Ganztagsbetreuung von ca. 30 Schüler*innen der unteren Jahrgänge, einen Hausmeister sowie zwei Honorarkräfte, die das Pausencafé (Brötchenverkauf) betreiben.

Die Hellweg-Realschule ist naturwissenschaftlich-technisch und sprachlich ausgerichtet. Ab der 7. Klasse können die Schüler*innen in Differenzierungskursen die Fächer Französisch, Sozialwissenschaften, Informatik, Biologie und Chemie mit jeweils drei Wochenstunden vertiefend wählen. Während alle anderen Fächer im Klassenverband unterrichtet werden, sind die Differenzierungskurse klassenübergreifend zusammengestellt. Die Schüler*innen werden in altershomogenen Klassen (jahrgangsweise) unterrichtet.

Als pädagogisch-räumliches Konzept hat sich die Hellweg-Realschule auf das Lehrerraumkonzept festgelegt. Die Lehrkräfte verbleiben hierbei in dem ihnen zugeordneten Lernraum, während die Schüler*innen den Raum je nach Unterrichtsfach, bzw. Lehrkraft wechseln. Aufgrund der gegebenen räumlichen Bedingungen steht hierbei jedoch nicht jeder Lehrkraft ein eigener Raum zur Verfügung: meist teilen sich zwei Lehrkräfte einen Lernraum, den sie dann gemeinsam individuell und wenn möglich fachgemäß gestalten und auch als Arbeitsraum nutzen. Die Unterrichtsunterlagen für das jeweilige Fach – vor allem die Schulbücher – können somit im Lernraum verbleiben.

Die sehr kleinen Lernräume lassen momentan wenig Spielraum für methodische Varianten, individuelle und kooperative Lernweisen und klassen- oder jahrgangsübergreifende Projekte. Lediglich der als Aula genutzte Eingangsbereich bietet die Möglichkeiten, in größeren Gruppen zusammenzuarbeiten.

Pro Jahrgang wird je nach Nachfrage eine sogenannte Laptopklasse eingerichtet. Die Schüler*innen müssen dazu über einen eigenen Laptop verfügen, der vermehrt im Unterricht eingesetzt wird. Dies soll vor allem den Einsatz neuer Medien im Unterricht fördern.





Luftbild (Quelle: <http://www.elwasweb.nrw.de>)

2.2 Räumliche und bauliche Ausgangssituation

Die Hellweg-Realschule befindet sich im Stadtteil Massen, der östlich von Dortmund gelegen zur Kreisstadt Unna gehört. Neben der Hellweg-Realschule befinden sich in dem dörflich geprägten Vorort noch zwei Grundschulen. Das Gelände der Realschule ist ein Ensemble aus Gebäuden unterschiedlichen Alters, die sich entsprechend auch in unterschiedlich baulichem Zustand befinden. Der Haupteingang ist an der Königsborner Straße gelegen, tatsächlich wird die Schule jedoch über den Schulhof erschlossen.

Im Haus 3 sind vor allem allgemeine Lernräume und die naturwissenschaftlichen Fachräume untergebracht. Durch die Anordnung der Gebäude bilden sich zwei Atrien, die als Pausenhöflchen exklusiv jeweils der 5. und 10. Jahrgangsstufe zur Verfügung stehen. Im Haus 5.1 befinden sich die Toilettenanlagen und in deren Verlängerung weitere Unterrichtsräume (Haus 5.2). Die für den Schulbetrieb weiteren notwendigen Unterrichtsräume wurden auf dem hinteren Teil des Schulhofes in verschiedenen (temporären) Containerbauten untergebracht. Ein freistehendes, durch einen überdachten Gang mit dem Hauptgebäude verbundenes Haus 8 beherbergt die Mensa, Küche und Räume für die Nachmittagsbetreuung. Ebenfalls zum Schulensemble gehört ein Gebäude, in dem sich die Turnhalle und das Lehrschwimmbad mit den dazugehörigen Umkleideräumen befindet. Dahinter schließt sich ein großzügiger Freiraum mit einem Sportplatz an.

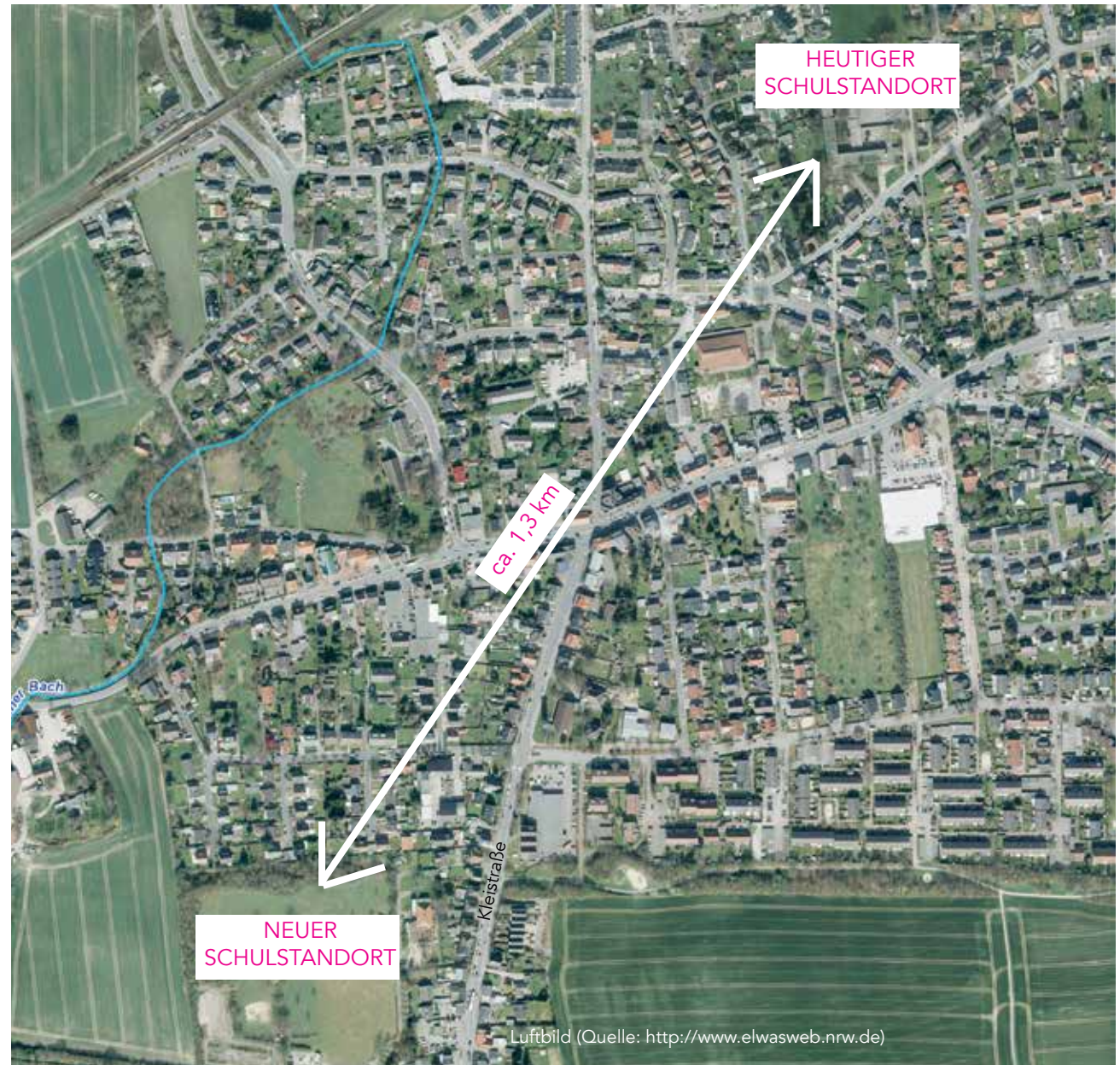
Der durch die Zusammenlegung der Anne-Frank-Realschule und Hellweg Realschule entstehende Raumbedarf kann in den vorhandenen Gebäuden nicht ohne weiteres realisiert werden.

Darüber hinaus ist der Sanierungsbedarf im Vergleich zum Neubau verhältnismäßig hoch und die u.a. Schadstoffsanierung im laufenden Schulbetrieb eine große Belastung. Zudem stellt die Lage inmitten des Wohngebiets, die schmale und lange Form des Grundstücks sowie die Anordnung der Bestandsgebäude auf dem Grundstück für den Baubetrieb eine große Herausforderung dar. Deshalb wird ein Neubau an einem anderen Standort favorisiert.

Für den Neubau steht das Gelände „Am Freizeitbad“, ca. 1,3 km entfernt vom heutigen Schulstandort, zur Verfügung. Das Grundstück, welches der Stadt Unna gehört, verfügt über 27.000 m² Fläche. Es ist damit deutlich größer als das jetzige Grundstück der Hellweg-Realschule (20.000 m²). Der neue Standort ist nördlich, östlich und südlich in kleinteilige Wohngebiete eingebettet, westlich grenzt das Grundstück an eine Grünfläche. Die Start-/Landebahn des Dortmunder Flughafens liegt zwei Kilometer entfernt in westlicher Richtung.

Eine natürliche Pufferzone aus Bäumen und Sträuchern schafft eine räumliche Einfassung als Übergang des ehemaligen Freibadgeländes zum östlich und nördlich gelegenen Wohngebiete.

In unmittelbarer Nähe am Freibad liegt das Bürgerhaus, das auch ein durch die AWO betriebenes Familienzentrum mit Betreuungsangebot beherbergt. Zudem befindet sich in nordöstlicher Richtung in nur ca. 150m Entfernung ein Einzelhandel.



Das Schulgelände soll von südlicher Richtung („Am Freizeitbad“) aus erschlossen werden. Empfohlen wird zudem mindestens eine zusätzliche fußläufige Zuwegung direkt von der Kleistraße aus. Dazu bietet sich die vorhandene Verbindung entlang des AWO-Familienzentrums / Kindertageseinrichtungen an.

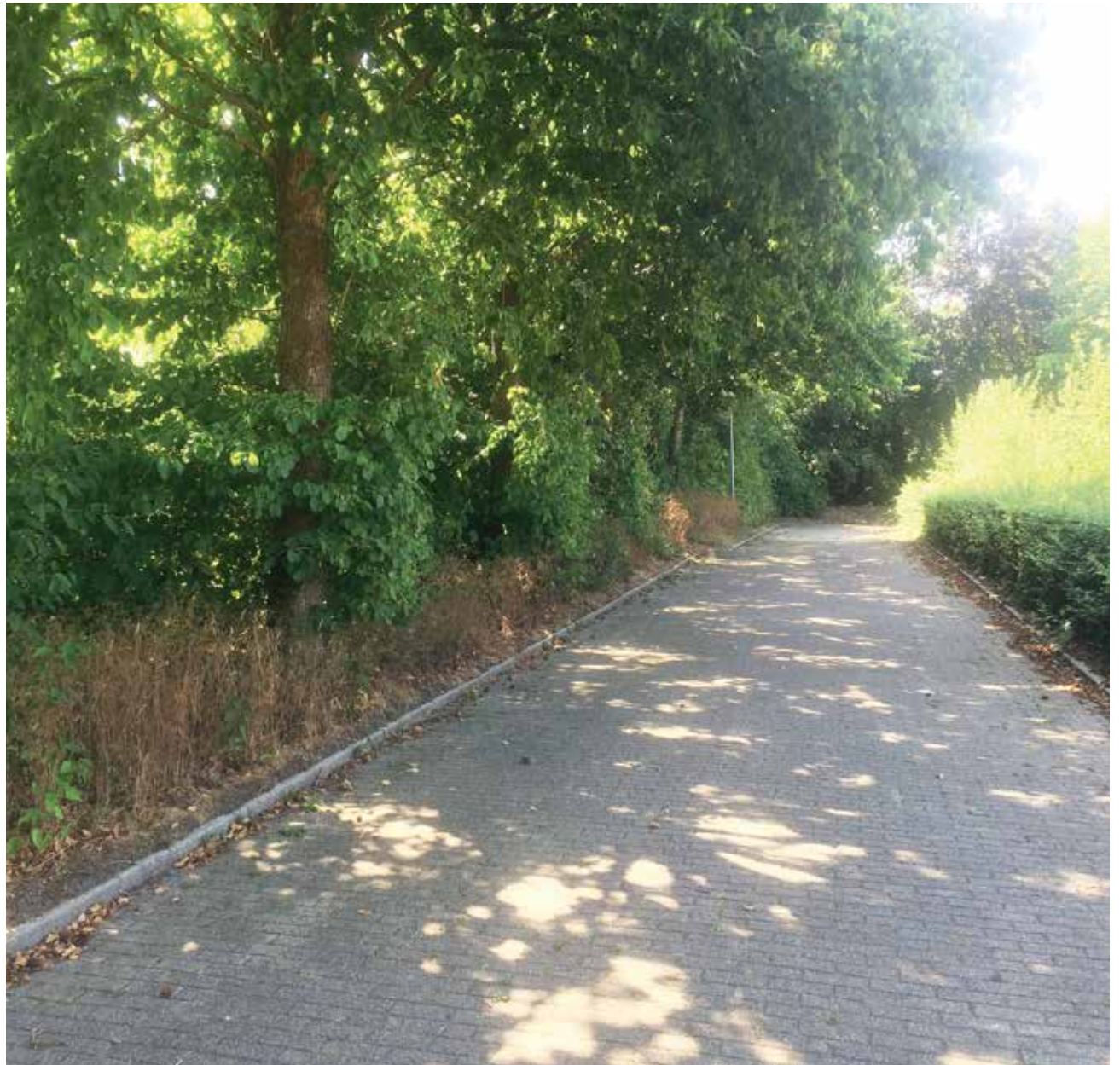
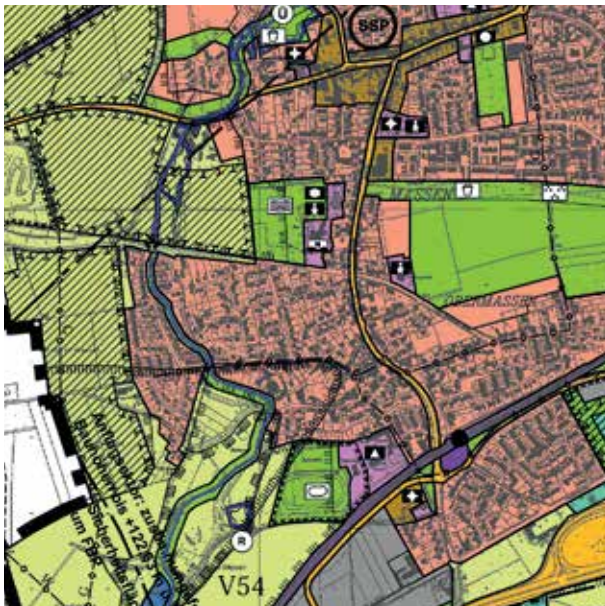
Bei der Planung des Schulstandortes ist weiter darauf zu achten, dass die Weiterführung der Ost-West-Grünverbindung durch das Schulgelände nicht verhindert wird.

Links:

Flächennutzungsplan der Kreisstadt Unna (Quelle: <http://www.unna.de/cms/upload/pdf/Bauleitplanung/FNP/FNP-UNNA.pdf>)

Rechts:

Fußläufige Nord-Süd-Verbindung am östlichen Rand des neuen Schulstandorts

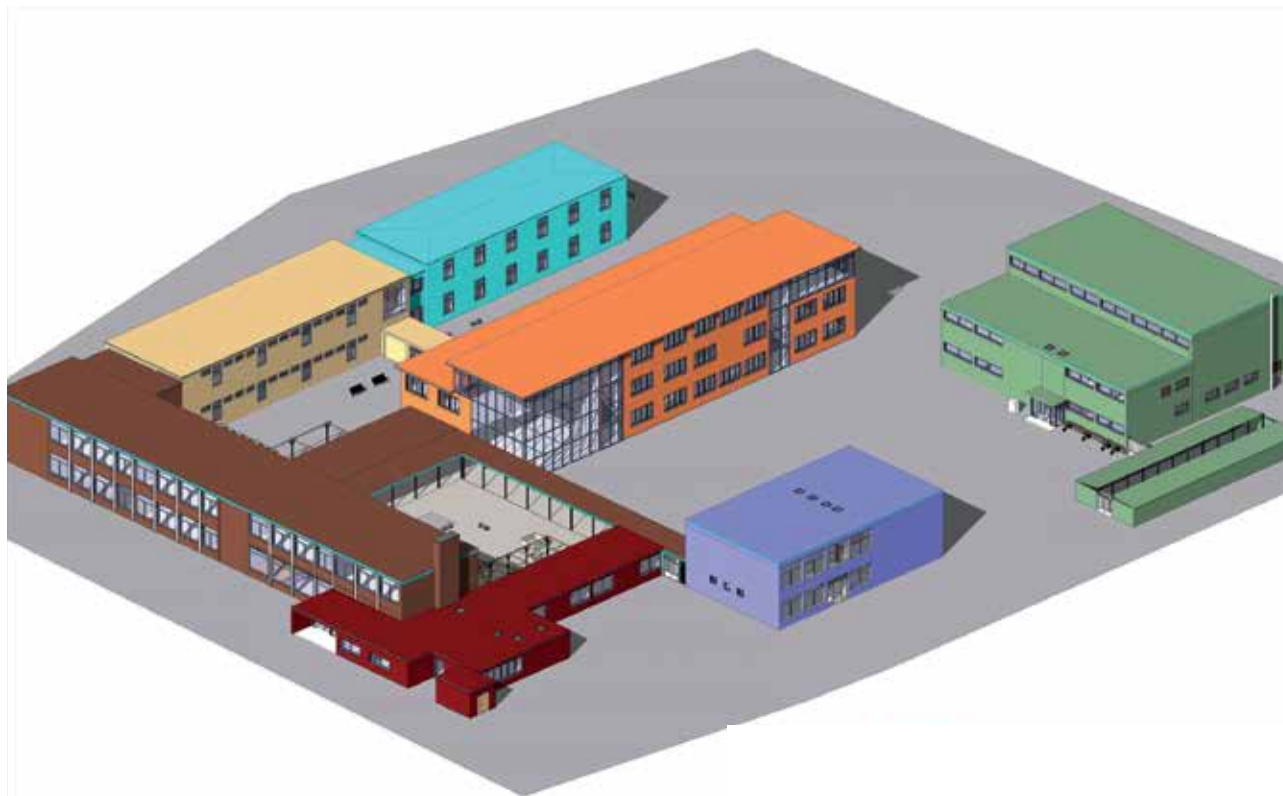




Oben:
Neuer Standort „Am Freizeitbad“

Unten links:
Fußweg zur Kleistraße

Unten rechts:
Fußweg zum geplanten Standort aus Richtung Kleistraße



| | | |
|---------------|---------------------------------------|--------------------|
| Sanierung I | ■ | Sportgebäude |
| Sanierung II | ■ | Klassen/ Fachräume |
| Sanierung III | ■ | Klassen/ Fachräume |
| Sanierung IV | ■ | Klassen/ OGS |
| Sanierung V | ■ | Verwaltung |

2.3 Bisheriges Planungskonzept / Vorläufiges Raumprogramm

Gemeinsam mit der Schulleitung der Hellweg-Realschule hat die Kreisstadt Unna ein vorläufiges Raumprogramm zusammengestellt, das einen weiteren Zug und einige schulspezifische Anforderungen berücksichtigt. Darüber hinaus wurden auf der Grundlage der „Empfehlungen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im Bereich der allgemeinen Schulen“ (K. Klemm, U. Preuss-Lausitz, 2011) Differenzierungsräume für den inklusiven Schulalltag veranschlagt.

Diese Berechnungen dienen der Erarbeitung eines ersten Sanierungs- und Neubaukonzeptes, das den möglichst weitreichenden Erhalt des Bestandes erzielt.

Die Sanierungs- und die Abriss- und Neubaumaßnahmen waren für den Zeitraum bis 2021 vorgesehen. Sukzessive sollten demnach bei laufendem Schulbetrieb in mehreren Bauabschnitten die Arbeiten durchgeführt werden. Ergebnis dieser Studie war über die Sanierungsarbeiten im Bestand hinaus (Erhaltung von Haus 3, 4 und 8, sowie der eingeschossigen Toilettenanlagen) der Abriss des eingeschossigen Verwaltungstraktes und des Hauses 5 und die Errichtung eines dreigeschossigen Neubaus in der Mitte des jetzigen Schulhofs.

Nach Abschluss der Erarbeitung des Raumkonzeptes/ Raumprogramms und im Rahmen der weiteren Realisierungsplanungen wurde deutlich, dass die Sanierungsmaßnahmen wesentlich umfangreicher als geplant werden würden. In der Folge wurde der Beschluss gefasst, „Am Freizeitbad“ einen Neubau mit Sporthalle und Lehrschwimmbad zu errichten.

3. WORKSHOPS / WERKSTATTGESPRÄCHE

Die Beteiligung möglichst aller Nutzergruppen einer Schule ist für den Phase Null Prozess von elementarer Bedeutung. Die Erfahrungen aus dem Schulalltag im Bestand und die Art des Umgangs miteinander, die Vorstellungen hinsichtlich des zukünftigen pädagogischen Konzeptes, sowie auch die aktuelle Zusammenarbeit mit Institutionen und Vereinen aus der Nachbarschaft können so zusammengetragen und optimal in die Konzeptplanungen mit einbezogen werden. Darüber hinaus fördert die Beteiligung die Akzeptanz des Ergebnisses und das Verständnis für ggf. notwendige Kompromisse und ist wichtiger Impuls für die innere Schulentwicklung.

Für den Prozess an der Hellweg-Realschule wurden zu diesem Zweck zunächst drei Workshops durchgeführt: Zwei davon mit dem Kollegium, Vertreter*innen der Verwaltung und Elternvertreter*innen, und einer mit einer Gruppe von Schüler*innen aller Jahrgangsstufen. Ausgehend von den vorhandenen pädagogischen Strukturen wurden im ersten Workshop zusammen mit den Teilnehmer*innen zunächst Visionen für das zukünftige pädagogische Arbeiten zusammengetragen, um diese im zweiten Workshop anhand räumlicher Konzeptvorschläge zu konkretisieren. Die Schüler*innen setzten sich vor allem mit ihren Vorstellungen von schülergerechten Lern- und Pausensituationen auseinander.

Nach der veränderten Planungsgrundlage und der Entscheidung, einen Neubau zu errichten, wurde ein weiteres Werkstattgespräch mit dem Kollegium, Elternvertreter*innen, einigen Schüler*innen und Vertreter*innen aus der Verwaltung durchgeführt. Das an den Neubau angepasste Raumkonzept wurde vorgestellt und diskutiert und neue Möglichkeiten der Umsetzung von Raumkonstellationen im Neubau erarbeitet.

13. JUNI 2017 // 12 - 16 UHR IN DER HELLWEG-REALSCHULE, UNNA-MASSEN

3.1 PÄDAGOGISCHE STRUKTUREN UND RÄUMLICHE KONZEPTE

HELLWEG REALSCHULE

Klaus Görgner, Matthias Haase, Claudia Hoster, Dieter Rösler, Silke Röwekamp, Christian Sens, Michelle Shuttleworth, Stefanie Stübe, Sabine Terwort, Stefanie Wedekind, Jonas Wiegel

ELTERN

Sabine Rußmann

STADT UNNA

Christina Knolle, Carola Schöfisch, Stefanie Simon

SCHULBAUBERATUNG

Britta Grotkamp, Päivi KataikkoGrigoleit und Dirk E. Haas

Schulgröße /

Überschaubarkeit

Lehrer:innen

Prinzip

'stand-alone'-Schule

im Grünen

- Größe
- überschaubar
-

PROGRAMM

12.00 Uhr Begrüßung +
Klärung von organisatorischen Fragen

12.15 Uhr
Arbeitsphase 1: Pädagogische und
räumliche Bestandsaufnahme

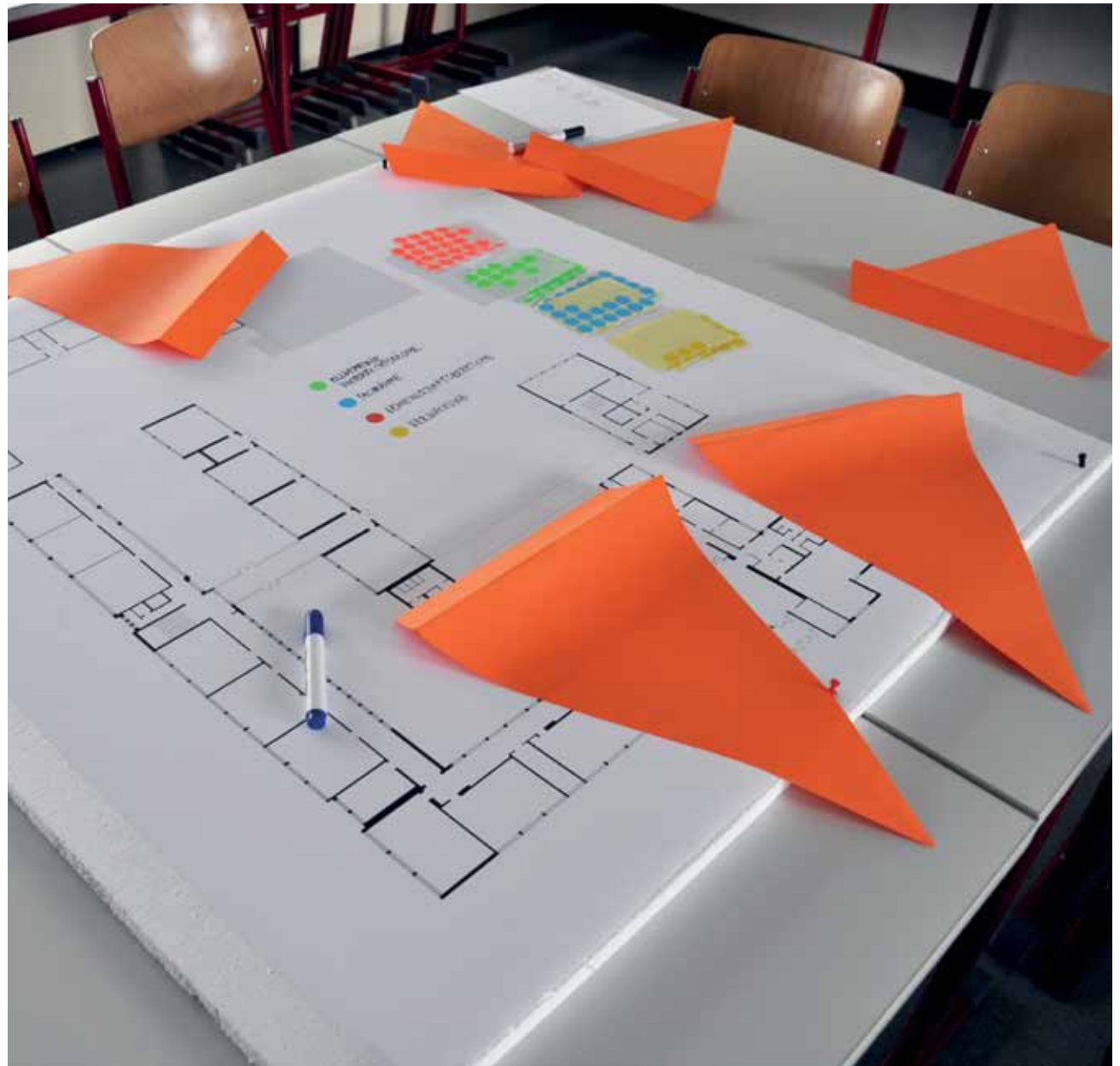
13.05 Uhr
Pause

13.25 Uhr
Inspirationen: Kurzvortrag „Möglichkeiten
und Perspektiven räumlicher und pädagogi-
scher Konzepte“

13.55 Uhr
Arbeitsphase 2: Ideen und Visionen bezüg-
lich des pädagogischen Konzeptes

15.10 Uhr
Präsentation und Diskussion
der Ergebnisse

16.00 Uhr
Ende



BESTANDSAUFNAHME UND WÜNSCHE FÜR DIE ZUKUNFT

Nach einer kurzen Begrüßung durch Herrn Rösler wurden die Teilnehmer*innen durch das Team der Schulbauberater begrüßt. Die Gruppe setzte sich aus Lehrkräften der Schule, Vertreterinnen der städtischen Verwaltung und einer Elternvertreterin zusammen.

Als erste Aufgabe notierten die Teilnehmer*innen auf einem Wimpel, was aus ihrer Sicht das Besondere an der Hellweg-Realschule ist. Die Ergebnisse deckten räumliche, soziale und pädagogische Themenfelder ab. Übergeordnet wurde angeführt, dass die Hellweg-Realschule in Zukunft als einzige Realschule in Unna ein Alleinstellungsmerkmal in der Schullandschaft haben wird. Vor allem die überschaubare Größe und der dorfähnliche Charakter des Gebäudeensembles wurden als positive räumliche Merkmale angeführt. Der aus der überschaubaren Größe entstehende familiäre Charakter bildete auch den zentralen Ausgangspunkt für die sozialen Merkmale der Schule: Zusammenhalt, Kollegialität und gegenseitige Zuwendung („Kümmern“). Bei den pädagogischen Besonderheiten wurden das Lehrerraumprinzip und die Einrichtung von „Laptop-Klassen“ genannt.

Die Bestandsaufnahme wurde mit Hilfe von vorbereiteten Thementafeln fortgeführt. Die Teilnehmer*innen ergänzten dazu in einem ersten Schritt die Tafeln mit weiteren Hinweisen. Nach einem Kurzvortrag zu grundsätzlichen Möglichkeiten und Perspektiven räumlicher und pädagogischer Konzepte und der Vorstellung einiger Praxisbeispiele, hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, ihre Ideen und Wünsche für ihr zukünftiges Arbeiten auf den Tafeln festzuhalten.



Räumliche Organisation

Momentan sind die Funktionsbereiche der Schule auf die verschiedenen Gebäude verteilt, wobei die naturwissenschaftlichen Fachräume und der Computerraum in einem Gebäudetrakt konzentriert sind. Die allgemeinen Lernräume sind dem Lehrerraumprinzip gemäß auf alle Gebäude verteilt. Die Größe der Lernräume wird allgemein als zu klein angesehen. Die Flächen für Inklusion und Differenzierung sind sehr begrenzt: ein (zu) kleiner Förderraum wird durch einen Fachraum für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) ergänzt. Darüber hinaus steht ein Raum für Berufsberatung und Lagerflächen für Schulbücher und Karten zur Verfügung.

Das zukünftige Raumkonzept soll das Lehrerraumkonzept räumlich ermöglichen. Der Wunsch, die für eine vierzügige Realschule erforderlichen 24 allgemeinen Lernräume auf 30 Räume zu erweitern, wurde mehrfach geäußert. Außerdem sollen die sehr kleinen Klassenräume ggf. durch Zusammenlegung vergrößert werden und mit Flächen für Differenzierungen ergänzt werden. Die im vorläufigen, von der Stadt Unna aufgestellten Raumprogramm vorgesehenen sechs Differenzierungsräume (gem. Gutachten Prof. Klemm) sollen möglichst multifunktional nutzbar sein. Der naturwissenschaftliche Fachbereich soll durch einen interdisziplinär nutzbaren NAWI-Raum und zwei Förderräume für Differenzierungszwecke erweitert werden, sowie einen notwendigen Lehrmittel- und Nebenräume erhalten. Die Einrichtung von zwei Technik- bzw. Werkräumen wurde gewünscht (ggf. auch als Ausgangspunkt für den Mofa-Unterricht).

Die Notwendigkeit und der Flächenbedarf eines Hauswirtschaftsraums, der zur Gewährleistung des Fächerangebots im Rahmen der Inklusion notwendig ist, wurde hier nicht abschließend diskutiert. Grundsätzlich war hier die flexible Nutzung des Raumes, auch für die

Angebote der Betreuung, wünschenswert. Der Musikraum wurde vor allem hinsichtlich seiner akustischen Eigenschaften erwähnt und ein eventueller Mehrbedarf angesprochen.

Die Verbindung der Bibliothek, dem Raum der Streitschlichtung und dem Computerraum zu einem Selbstlernzentrum wurde als mögliche räumliche Lösung in Betracht gezogen.



Lehrerarbeitsplätze

Das zentrale Lehrerzimmer ist momentan für das gesamte Kollegium Arbeits- und Aufenthaltsraum. Zusätzliche Arbeitsplätze befinden sich in den allgemeinen Lernräumen und den Fachräumen der MINT- Fächer. Das Lehrerraumprinzip ermöglicht den Lehrkräften, sich – meist gemeinsam mit einer Kolleg*in – einen Lernraum auch als individuellen Arbeitsplatz einzurichten und die notwendigen Arbeitsmaterialien dort zu lagern.

In Zukunft sollte ein größeres zentrales Lehrerzimmer dem steigenden Bedarf an Lehrerarbeitsplätzen, der Aufenthaltsqualität und der Kommunikationsfunktion des Lehrerzimmers gerecht werden. Dafür erschienen den Teilnehmer*innen eine Fläche von ca. 250 qm inklusive der Büros für Schulleitung und Sekretariat angemessen. Die Büros sollten großzügiger bemessen sein als sie zur Zeit im Bestand sind. Gesonderte und ausreichende Flächen für Reproduktion (Kopierraum) und Sanitätsraum wurden gewünscht, sowie die Frage der telefonischen Erreichbarkeit wurde erwähnt. Diese spielt vor allem dann eine Rolle, wenn die einzelnen Funktionsbereiche weit auseinander angeordnet sind.

Pädagogisches Konzept / Lernformen

Der Schulbeginn um 8.20 Uhr, das Schulumfang um 13.30 Uhr, bzw. 15.00 Uhr und daraus folgend die Stundentaktung (45 Minuten) und Pausenregelung richten sich nach den Fahrzeiten der Schulbusse und nicht nach den pädagogischen Erfordernissen der Schule. Für das pädagogische Konzept erwähnenswert schien vor allem das Differenzierungskonzept, das in der 7. Jahrgangsstufe beginnt und mit der stundenweisen Auflösung der Klassenverbände verbunden ist.

Die pädagogischen Visionen zielten auf die Ausweitung der Möglichkeiten des kooperativen Arbeitens der Schüler*innen ab, die durch größere Lernräume und Differenzierungsflächen unterstützt werden soll. Auch die Ausweitung von Teamarbeit der Lehrkräfte und der parallelen Unterrichtsvorbereitung, sowie die gemeinsame Nutzung von Differenzierungsflächen, die zum Beispiel zwischen zwei Lernräume angeordnet oder in Unterrichtsklustern untergebracht sind, wurden als Zukunftsperspektiven angesehen.

Gemeinschaft / Gemeinschaftsbereiche

Das gemeinschaftliche Leben der Hellweg Realschule ist durch einige Beratungs- und Beteiligungsprojekte gekennzeichnet: Die obligatorische Schüler*innenvertretung wird durch ausgebildete Medienscouts, Schulsanitäter, Busguides und Streitschlichter ergänzt. Das Beratungsangebot besteht aus der Schulsozialarbeit und einem speziellen Angebot der Berufsberatung (BoB). Dem friedlichen Miteinander wird besonderes Gewicht gegeben. Dies schlägt sich in der Auszeichnung „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ nieder.

Um die momentan räumlich stark eingeschränkten Möglichkeiten auszuweiten, das gemeinschaftliche Leben der Schule noch aktiver zu gestalten, wurde an dieser Stelle vor allem der Wunsch nach einer größeren und repräsentativeren Aula/ Forum formuliert, die mit einer modernen technischen Ausstattung (Musikanlage, Beamer, Licht) für Abschlussfeiern, Aufführungen, Feste und Elternabende zur Verfügung stehen kann.

Zur Unterstützung der Mitbestimmungsaktivitäten der Schüler*innen soll das Raumkonzept auch einen SV-Raum in ausreichender Größe vorsehen.



Betreuung / Ganztag

Die Betreuung der Schüler*innen der unteren Jahrgänge (momentan 30, zukünftig bis max. 50 Schüler*innen) findet – getrennt von den schulischen Funktionsbereichen – in Haus 8 statt. Hier sind auch die Mensa mit der Ausgabeküche sowie der Brötchenverkauf in der Pause untergebracht. Zur Hausaufgabenbetreuung, Erholung und Spiel am Nachmittag stehen die Klassenräume im ersten Obergeschoss zur Verfügung.

Die Trägerschaft der Betreuung geht im Schuljahr 2017/18 auf den Förderverein der Schule über, um eine engere Zusammenarbeit zu ermöglichen. In Zukunft sollten weiterhin separate Räumlichkeiten für die Betreuung zur Verfügung stehen, die unter Beteiligung der Schüler*innen gestaltet werden könnten. Den Teilnehmer*innen erschien die Zusammenlegung oder Nachbarschaft der Betreuungsräume mit der Bibliothek denkbar, um hier Synergien zu nutzen. Gleichzeitig wurden die vorhandenen Mensa und Küchenbereiche als ausreichend, die Einrichtung einer zweiten Verkaufsstelle für Brötchen in der Pause als dringend notwendig erachtet.

Kooperationen

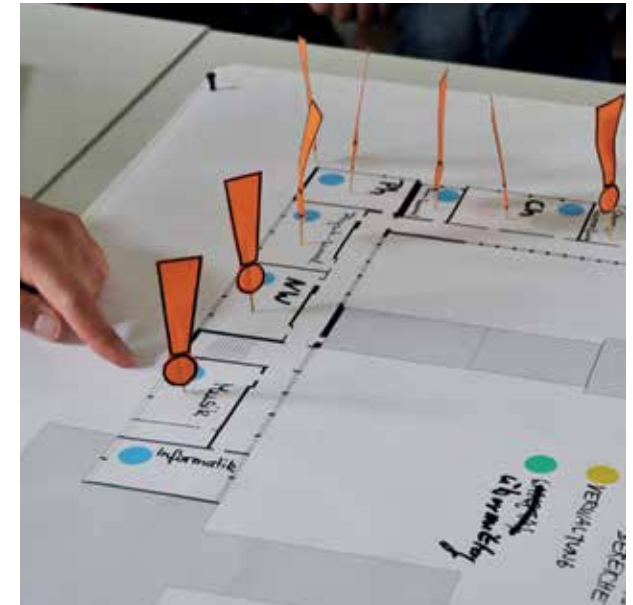
Das Schulleben wird durch kooperative Angebote von Akteuren aus dem Stadtteil zum Teil innerschulisch, zum Teil außerschulisch ergänzt. Folgende Kooperationspartner und Aktionsangebote bereichern momentan den Schulalltag oder nutzen Gebäudebereiche der Schule:

- » Sportverein
- » Tauchsportverein
- » Bezirkspolizist
- » Kreispolizeibehörde
- » Verkehrsgesellschaft Kreis Unna
- » Hansa- und Märkisches Berufskolleg
- » Beratungsstellen
- » Grundschulen (NW-Tag)
- » Krankenkassen (Tour des Lebens)
- » Hilfsorganisationen (Sanitätsdienst)
- » Betriebe (Berufsfelderkundungen)
- » Förderzentrum Unna (HW + Werken für die Förder-schüler)
- » Werkstatt im Kreis Unna
- » Runder Tisch
- » Café der Begegnung
- » Parteien

Fachräume

Auf einer zusätzlichen Thementafel wurden Ideen und Wünsche für die zukünftige Ausgestaltung der Fachräume zusammengetragen. Der naturwissenschaftliche Lernbereich sollte mit zwei ausreichend großen Chemieräumen (mit Gasversorgung und Abzügen) ausgestattet sein, die mit einem gemeinsamen Vorbereitungs- und Sammlungsraum verbunden sind. Die jeweils zwei Physik- und Biologieräume können auch multifunktional ausgestattet werden und sollten benachbart zu zwei kleineren Vorbereitungsräumen liegen. Die momentane Größe des Informatikraums wurde als ausreichend bewertet, sollte aber durch einen weiteren Informatikraum ergänzt werden. Darüber hinaus soll es einen Musik- und einen Proberaum mit großem Materialraum, sowie eine Lehrküche und je einen Technik- und Kunstraum geben.

Diese Ergebnisse hinsichtlich der gegenwärtigen Situation und der künftigen Ideen wurden anschließend präsentiert, diskutiert und teilweise ergänzt.



IDEEN UND VISIONEN

Die nächste Arbeitsphase beschäftigte sich eingehend mit Ideen für die künftige Entwicklung des Raumangebots bzw. der räumlichen Gliederung der Schule. Die Teilnehmer*innen waren aufgefordert, Ideen und Visionen zu entwickeln, wie ihre Schule räumlich künftig organisiert sein sollte – losgelöst von den bereits vorhandenen räumlichen Gegebenheiten. Diese räumlichen Visionen sollten stattdessen vor allem den pädagogischen Anforderungen und Aufgaben der Schule Rechnung tragen. Mithilfe von vorbereiteten Modell-elementen für die verschiedenen Funktionsbereiche einer Schule wurden in zwei parallelen Arbeitsgruppen entsprechende Ideen zur räumlichen Organisation entwickelt. Ein im Vorfeld des Beteiligungsverfahrens erstelltes Raumprogramm (mit Anzahl und Funktion von Räumen) diente als Ausgangspunkt für diese Arbeitsphase.

Als Ergebnis der beiden Arbeitsgruppen entstanden zwei sehr ähnliche Organisationsmodelle. Ein wichtiges Prinzip war die Bildung von Raumgruppen: Es wurden Cluster von drei bis sechs Klassenräumen vorgeschlagen, die jeweils mit Differenzierungsräumen und ggf. mit Teamstationen für die Lehrer*innen ausgestattet sein sollten. Auch für die Fachräume wurden Raumgruppen vorgeschlagen, zum Beispiel in Form von zwei Fachunterrichtsräumen, die einen gemeinsamen Vorbereitungsraum nutzen.


Die Gemeinschaftsbereiche wurden rund um das Forum (Aula) herum angeordnet, das bis zu 350 Personen fassen soll. Es sollte unter anderem für Veranstaltungen und Konferenzen ausgelegt und mit einer Bühne versehen sein. Ein Musikraum (und ein zusätzlicher Band-Übungsraum) sowie die Lehrküche schließen sich an, damit sie bei Veranstaltungen gegebenenfalls mitgenutzt werden können. Darüber hinaus sind Mensa mit Ausgabeküche, Bibliothek und Selbstlernzentrum sowie ein Schülerräum für SV und sonstige Gruppen und eine Chill-Lounge für die Schüler*innen von den Teilnehmer*innen vorgeschlagen worden.

Als zentrale Personal- und Verwaltungsräume wurden ein Lehrerzimmer für ca. 50 Lehrkräfte, ein Raum für Elterngespräche (auch für kleinere Teamsitzungen) und die Büros für Schulleitung, das Sekretariat, der Sanitätsraum und ein Kopierraum angeordnet. Sie wurden ergänzt um dezentrale, den Unterrichtsräumen zugeordnete Teamstationen, in denen sich weitere Arbeitsplätze für die Lehrkräfte befinden. In einem der beiden Modelle wurden für 12 Unterrichtsräume je eine Teamstation mit 6 Arbeitsplätzen vorgeschlagen, um die Arbeitsplätze im Lehrerzimmer und in den Unterrichtsräumen (Lehrerraumprinzip) zu ergänzen.

Die Teilnehmer*innen plädierten für die Beibehaltung des Lehrer- und Fachraumprinzips. Es wurde seitens der Schulleitung darauf hingewiesen, dass wegen dieses Lehrerraumprinzips die Anzahl der allgemeinen Unterrichtsräume über dem üblichen Ansatz gängiger Raumprogramme (in der Regel ein Klassenraum pro Klasse) liegen würde. Die Teilnehmer*innen erweiterten daher in dieser Phase die Anzahl der allgemeinen Unterrichtsräumen von 24 (Grundlage: Vierzügigkeit in Klassen 5 bis 10) auf 30. Seitens der Schulverwaltung wurde darauf hingewiesen, dass eine derartige Erhöhung des Raumangebots für Klassenräume bzw. allgemeine Unterrichtsräume nicht möglich sein wird; maßgebliche Bezugsgröße soll die Anzahl der Klassen bleiben.

Alle Ergebnisse wurden präsentiert und intensiv diskutiert.





11. JULI 2017 // 8.20 - 12.40 UHR IN DER HELLWEG-REALSCHULE, UNNA-MASSEN

3.2 SCHÜLERWORKSHOP

HELLWEG-REALSCHULE

24 Schüler*innen der Jahrgangsklassen 5 bis 9:

Alina, Anna, Calvin, David, David, Fiona, Kilian, Lara, Lara, Leon, Lina, Luca, Lucas, Naomi, Nicole, Niklas, Paulina, Sebastian, Selma, Sheima, Sina, Thalea

STADT UNNA

Christina Knolle, Regina Wolf

SCHULBAUBERATUNG

Britta Grotkamp, Päivi KataikkoGrigoleit und Dirk E. Haas

PROGRAMM

8.20 Uhr
Begrüßung und Eingangsstatement:
Was macht unsere Schule aus!

8.40 Uhr
Bestandsaufnahme:
Meine Wege in der Schule

9.50 Uhr
Pause

10.10 Uhr
Lernen:
Heute und Morgen

11.40 Uhr
Pause

12.05 Uhr
Freie Zeit in der Schule:
Pause und Nachmittag

12.15 Uhr
Präsentation und
Diskussion der Ergebnisse

12.40 Uhr
Ende



BESTANDSAUFNAHME

Als erstes notierten die Schüler*innen auf einem Wimpel, wie die Erwachsenen im Workshop 1 auch, was aus ihrer Sicht das Besondere an der Hellweg-Realschule ist. Besonders prägnant und erwähnenswert waren die Schwimmhalle und die beiden Schulhöfe, die für die 5. und 10. Klassen reserviert sind. Auch der Sportplatz, die Cafeteria sowie die Laptopklassen, die die Arbeit am Computer ermöglichen und fördern, wurden als besondere Merkmale der Schule aufgeführt. Die gute Zusammenarbeit, der freundliche Umgang mit den Schülern sowie nette Lehrer*innen runden das Bild der Schüler*innen im positiven Sinne ab. Doch es wurden auch einige kritische Äußerungen notiert. Auffällig war dabei die Aussage, dass es nichts Besonderes an der Schule gebe. Einige inhaltliche Aussagen wiesen auf das Alter der Gebäude, das Vorhandensein von (zu) vielen Containerbauten und fehlende Räume hin.

Meine Wege in der Schule

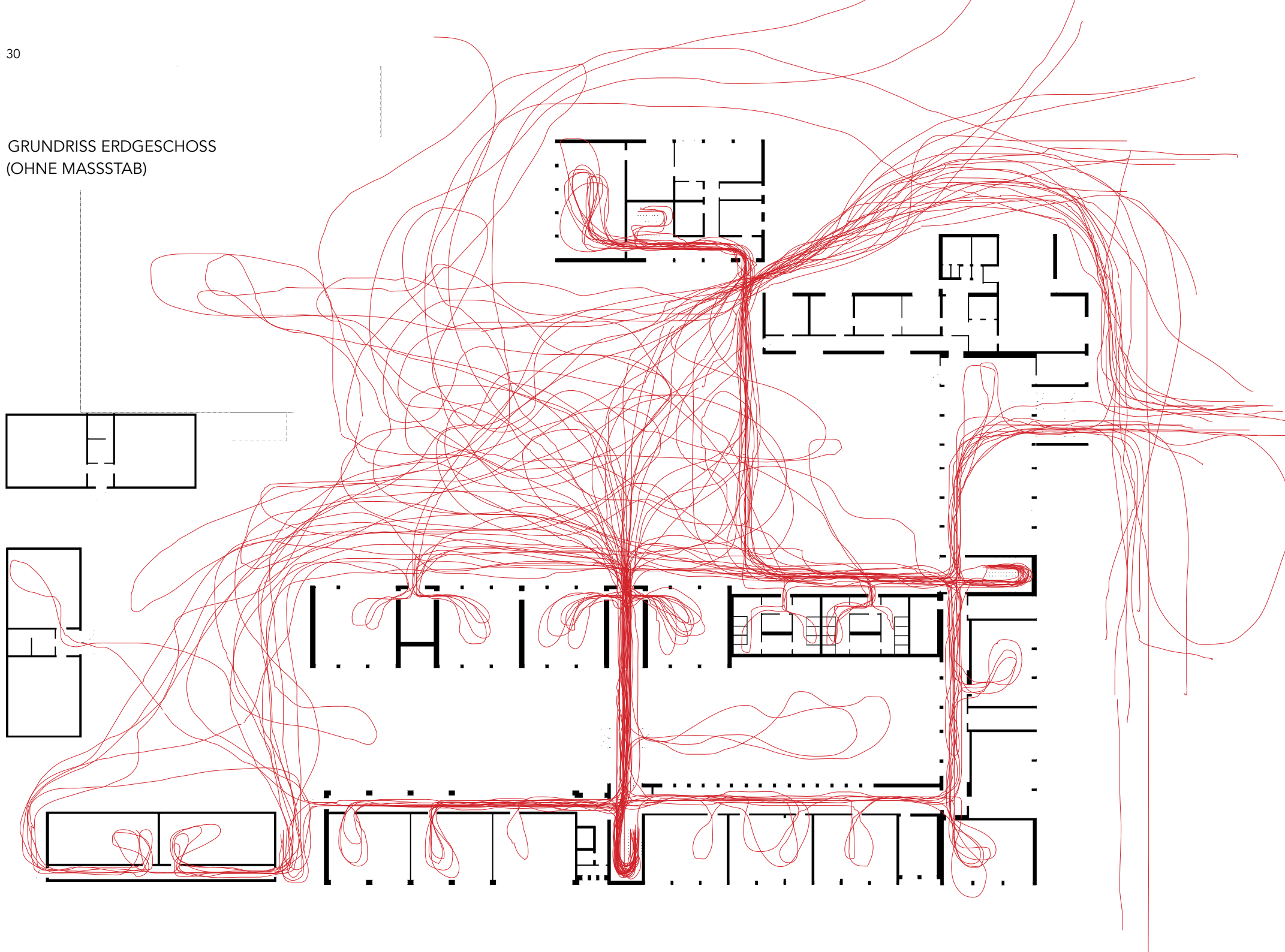
In einem weiteren Arbeitsschritt beschäftigten sich die Schüler*innen mit ihren täglichen Wegen durch das Schulgebäude, die sie in vorbereiteten Plänen notierten. Diese Vergegenwärtigung ihres Bewegungsprofils diente der folgenden Analyse der Vor- und Nachteile des aus dem Lehrerraumprinzip resultierenden Tagesablaufs.

Vor allem die Abwechslung sowohl in Bezug auf die Räume als auch auf die Sitznachbarn, die Mobilität und der Kontakt mit den Mitschüler*innen aus den anderen Klassen auf dem Flur wurden als Vorteile des Lehrerraumprinzips angesehen. Der Raumwechsel verschafft den Schüler*innen Bewegung und gibt ihnen einige Freiräume (zum Essen und Trinken, WC-Besuch und auch als beliebte Entschuldigung für ein zu spätes Erscheinen im Unterricht). Bei einigen Lehrkräften führt das Lehrerraumprinzip dazu, dass die Bücher in den Lernräumen aufbewahrt werden und die Schüler*innen deshalb ihre Lehrbücher zu Hause lassen können. Vor allem die unteren Jahrgänge verstehen den Raum ihrer Klassenlehrer*in als ihren Klassenraum, und finden so eine Art „Heimat“ in der Schule.

Allerdings führten die Schüler*innen auch einige Nachteile des Lehrerraumkonzeptes an. Vor allem die Orientierungsschwierigkeiten und Unklarheiten über die Raumzuteilungen im Stundenplan, aber auch nicht durch die Schüler*innen zu vertretende Verzögerungen beim Raumwechsel und daraus resultierenden Konflikte mit den Lehrkräften wurden als Probleme angesehen. Auch die meist fehlenden Mitgestaltungsmöglichkeiten bei der Einrichtung und der Dekoration der Unterrichtsräume, sowie die fehlenden Ablagen für die Bücher und persönlichen Gegenstände der Schüler*innen, vor allem in den Pausen, wurden bemängelt. Die Wege zwischen den einzelnen Unterrichtsräumen sind oft lang, die Schultaschen, die immer mitgenommen werden müssen, zum Teil sehr schwer und die Flure in den Pausen sehr voll. Zudem wurde bemängelt, dass durch die oft zeitaufwändigen Wege die Zeit für den Toilettenbesuch zu gering bleibt.

Insgesamt aber wurde das Lehrerraumprinzip von den Schüler*innen akzeptiert und mit kreativen und produktiven Vorschlägen ergänzt.

GRUNDRISS ERDGESCHOSS
(OHNE MASSSTAB)



Lernen: Heute und Morgen

In der nächsten Arbeitsphase beschäftigten sich die Schüler*innen eingehend mit dem Thema „Lernen“. Einleitend wurden in einem Gespräch die verschiedenen Möglichkeiten, sowohl räumlich als auch vor allem methodisch, des Lernens zusammengetragen.

ARTEN DES LERNENS:

- » Lehrer*innen erklären etwas
- » aus Büchern; mit Arbeitsblättern
- » mit Hilfe von Laptops und anderen Medien
- » mit Karteikarten o. ä. („alleine lernen“)
- » mit Hilfsmitteln lernen (Filme)
- » Lerntagebücher
- » Internetrecherchen
- » durch Musik lernen
- » durch das Arbeiten mit den Händen
- » eigenständiges Arbeiten
- » von den Mitschüler*innen
- » durch Präsentationen
- » Schüler lernen von Schülern (Plakate erstellen)
- » Partnerarbeit
- » in Projekten lernen
- » in großen Gruppen lernen
- » zwischendurch Stress ablassen
- » konzentriert lernen
- » lernen + essen + trinken

ORTE DES LERNENS:

- » in ruhigen Situationen
- » draußen (überall) lernen
- » ausreichend Platz zum Lernen

IN ZUKUNFT BEACHTEN:

- » Lernen mit Hilfe von Laptops und anderen Medien verstärken
- » ruhige Lernsituationen schaffen
- » ausreichend Platz zum Lernen für jeden Einzelnen
- » konzentriertes Lernen ermöglichen
- » mit Karteikarten o. ä. („alleine lernen“)
- » größere Räume
- » gemütliche Umgebung
- » Innenhöfe zugänglich machen
- » Rückzugsräume
- » mehr Platz für Aufenthalt in Freistunden
- » Sitzecke im Pausenbereich
- » Spielbereich für die 5. Klassen
- » gute Luft
- » Natur
- » Musik hören (Kopfhörer) ermöglichen
- » „Schüler lernen von Schülern“ fördern



Nach dem Brainstorming zum Thema Lernen erhielten die Schüler*innen die Möglichkeit, ihre Vorstellungen von einem idealen Ort des Lernens in einem Modell umzusetzen. Der Modellbau war als Einzelarbeit angelegt, es bestand jedoch die Möglichkeit, dass sich Gruppen bildeten, die ein Thema gemeinsam bearbeiten. Viele Schüler*innen machten davon Gebrauch.

*„... ein getrennter
Aufenthaltsbereich für
die unteren Jahrgänge“*



DAS CLUBHAUS 1990

„Das Clubhaus 1990 hat eine Couch, ein Bett und einen wundervollen Teppich und einen atemberaubenden Blick auf einen Stalker. Dieser Stalker wird aber leider durch die Gardine verhindert beim Stalken. Wir haben auch einen geilen TV und eine geile Bettwäsche.“



DREAM

„Der Lernraum ist sehr gemütlich und bunt und freundlich gestaltet. Er hat zwei Musikboxen (um entspannte Musik hören zu können), ein Bett, das man zum Sofa umwandeln kann (damit die Schüler*innen es beim Lernen gemütlich haben), Lernplakate an der Wand, einen Fernseher, einen Regal mit Büchern, einen Getränkeautomat, einen Kühlschrank und einen Tisch.“

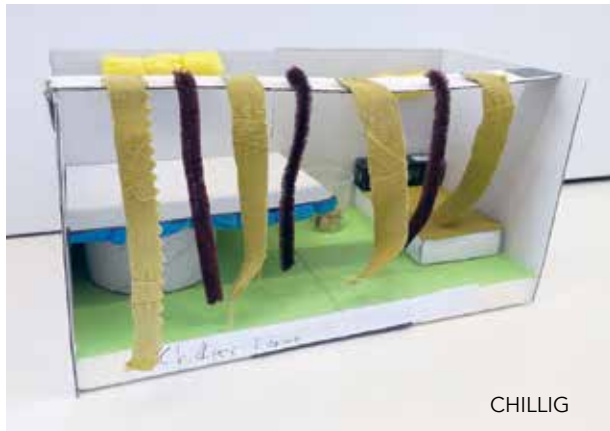
CHILL-RAUM

„Darf nicht fehlen: Bett, Tisch mit Stühlen, Couch, Deko (Teppich, Bilder, usw.), Sitzcke mit Sessel, Fernseher. Schüler*innen benutzen ihn beim lernen und chillen. Man ist im Raum leise und konzentriert sich.“

CHILL ROOM

„Dieser Raum wird mehrmals der Woche benutzt. Dort gibt es Schränke für die Bücher, ein Sofa und ein Sessel. Die Stimmung ist immer entspannt und gut.“





CHILLIG

„ ... die Aula als Aufenthaltsbereich“



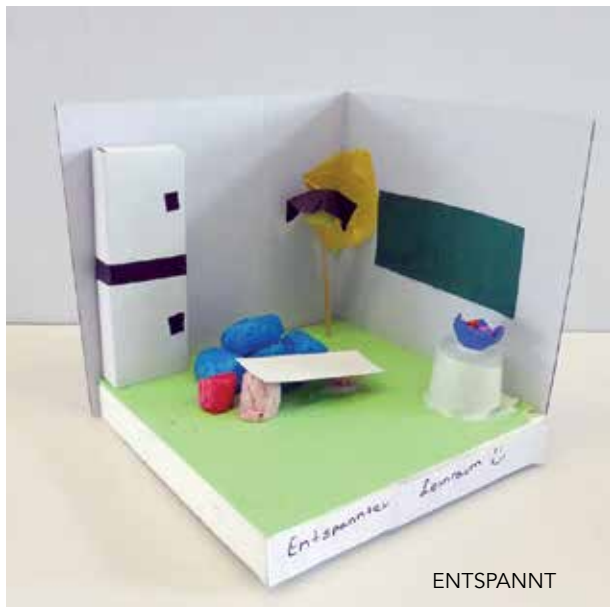
KONZENTRIERT

„ ... Sitzsäcke“



IDEAL

„ ... Chill-Lounge“



ENTSPANNT



FREUNDLICH



ULTIMATIV



TORNISTERRAUM

„... Regale für die Bücher“

„... insgesamt mehr Sitzgelegenheiten im Gebäude und auf dem Schulhof“

„...ein digitaler Vertretungsplan“



LYKRO
„Blick auf die Natur, modern gehalten, viel Technik, ein Laptop, ein PC, großer Tisch.“



Die Themen der Modelle beschäftigten sich schwerpunktmäßig mit dem „Chillen“ und dem Lernen in gemütlicher Atmosphäre. Auch die technische Ausstattung, Lagerung der Schultaschen und der Trainingsraum wurde thematisiert.

Freie Zeit in der Schule: Pause und Nachmittag

Als letzten Arbeitsschritt stellten die Schüler*innen ihre Vorstellungen und Wünsche für Freizeitbeschäftigungen in der Schule (in der Pause, in Freistunden, nach der Schule) und auf dem Schulgelände dar. Insgesamt war vor allem die Benutzung des eigenen Handys in der Pause und in Freistunden gewünscht. Dabei spielte auch die Möglichkeit, mit ihren Eltern Kontakt aufnehmen zu können, eine Rolle. Darüber hinaus würden die Schüler*innen in ihrer freien Zeit in der Schule gerne Musik hören (gerne auch mit Kopfhörern - und vermutlich von ihrem Handy aus), chillen, bei Regen in der Aula Fernsehen sowie essen (z.B. Eis) und trinken können.

Auf dem Außengelände spielten vor allem Bewegungsspiele (z.B. Fußball) eine große Rolle. Aber auch schaukeln, wippen, rutschen, klettern, Seilchen und Trampolin springen, Tischtennis und Volleyball spielen wurden genannt - vor allem von den Schüler*innen der unteren Jahrgänge. Darüber hinaus waren Bereiche zum Ausruhen, Sitzen, Spazieren gehen und Reden von großer Bedeutung. Ein(e) Schüler*in wünschte sich, auch auf dem Schulgelände zelten zu dürfen.

*„... ein überdachter Bereich
mit Sitzmöbeln,
der Sportplatz,
ein Eiswagen“*



5. OKTOBER 2017 // 12 - 16 UHR IN DER HELLWEG-REALSCHULE, UNNA-MASSEN

3.3 RAUMPROGRAMM

HELLWEG-REALSCHULE

Stephanie Dickel, Matthias Haase, Maik Hillebrecht, Claudia Hoster, Christian Sens, Michelle Shuttleworth, Kerstin Tapken, Sabine Terwort, Jonas Wiegel

NACHMITTAGSBETREUUNG

STADT UNNA

Christina Knolle, Carola Schöfisch, Kerstin Heidler, Regina Wolf, Anne-Kathrin Sagner

SCHULBAUBERATUNG

Britta Grotkamp, Päivi KataikkoGrigoleit und Dirk E. Haas

PROGRAMM

12.00 Uhr
Begrüßung und
Präsentation der Ergebnisse
des 1. Ideenworkshops und
des Workshops mit den Schüler*innen
Vorstellung der beiden Konzeptvarianten

12.30 Uhr
Arbeitsphase:
Bearbeitung der beiden Varianten in
zwei Arbeitsgruppen

13.30 Uhr
Pause

13.45 Uhr
Präsentation und Diskussion
der Arbeitsgruppenergebnisse

15.00 Uhr
Klärung von offenen Fragen und
Festlegung des weiteren Vorgehens

16.00 Uhr
Ende

PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE

Die Ergebnisse der beiden bisher stattgefundenen Workshops - zum einen der Ideenworkshop mit dem Kollegium, Vertreter*innen der Verwaltung und Elternvertreterin sowie der Workshop mit Schüler*innen aller Jahrgangsstufen - wurden nach einer kurzen Begrüßung durch das Schulbauberatungsteam vorgestellt. Thematisch ging es dabei vor allem um das Gebäudeensemble, die Raumorganisation und -eigenschaften, die Gemeinschaftsbereiche sowie die Lehrer- und Schülerbereiche.

Danach wurden die beiden entwickelten Konzeptvarianten vorgestellt und diskutiert. Die, für die weitere Planung wesentlichen Themen und Fragestellungen wurden mit Abbildungen von vorbildlichen Beispielprojekten erläutert und veranschaulicht.

GEBÄUDEENSEMBLE/ AUSSENGELÄNDE

- » dorfähnlicher Charakter (familiäre Atmosphäre)
- » überschaubare Größe (familiärer Charakter)
- » zwei Innenhöfe für die unterschiedlichen Jahrgänge
- » Spielbereich für die 5. Jahrgangsstufe
- » Orte für Bewegungsspiele
- » Orte zum Ausruhen, Sitzen, Spazieren gehen
- » überdachter Sitzbereich außen
- » Schwimmhalle
- » Sportplatz

RAUMORGANISATION/- BEDARF

- » Lehrerraumprinzip
- » Bildung von Clustern + Differenzierungsräume + ggf. Teamstationen) oder Raumreihen mit zwischengeschalteten Differenzierungsräumen
- » zwei Förderräume/ Sozialpädagogik
- » Verkürzung der Wege
- » großzügige Verkehrswege (aufgrund der häufigen Raumwechsel)

Großzügige Verkehrswege
Grundschule am Ilse-von-Twardowski-Platz, München



RAUMEIGENSCHAFTEN/ AUSSTATTUNG

- » größere Räume mit Differenzierungsmöglichkeiten (Platz zum Lernen)
- » mehr Möglichkeiten für kooperative Arbeitsformen
- » Beteiligung der Schüler*innen an der Gestaltung der Lernräume
- » ruhige Lernbereiche schaffen
- » Raum für die Arbeit mit dem Laptop/ Medien
- » gute Luft / Belüftung
- » Bereiche für „Schüler lernen von Schülern“ schaffen
- » gute technische Ausstattung
- » Regale für die Bücher und Lernmaterialien

Differenzierungsmöglichkeiten im Klassenraum
Bildungshaus Westpark, Augsburg



Foto: Barbara Pampe

Angliederung des Fachraumes „Musik“ an der Aula
Grundschule am Ilse-von-Twardowski-Platz, München

GEMEINSCHAFTSBEREICHE/ BETREUUNG

- » Selbstlernzentrum (auch mit integriertem Computer-raum in Verbindung mit Bibliothek denkbar)
- » Aula mit angemessener Ausstattung Veranstaltungstechnik (auch als Aufenthaltsraum)
- » eigener Raum für die Betreuung von ca. 30 Schüler*innen (individuelle Gestaltung durch Schüler*innen, ggf. gekoppelt an die Bibliothek)
- » zweite Verkaufsstelle für Brötchen (Kiosk)
- » vorhandene Küchengröße erhalten
- » räumliche Anordnung der Gemeinschaftsräume rund um das Forum
- » Cafeteria erhalten
- » digitaler Vertretungsplan

LEHRERARBEITSPLÄTZE/ VERWALTUNG

- » größeres zentrales Lehrerzimmer
- » größere Büros für Schulleitung, Sekretariat...
- » Arbeitsplätze in den Lehrerräumen/ Fachräumen
- » ggf. Teamstationen (Teamarbeit/ parallele Unterrichtsvorbereitung)

SCHÜLERBEREICHE

- » SV-Raum (auch für Medienscouts und Streitschlichtung)
- » Schüler-Lounge (Aufenthalt in Freistunden)
- » Ablagemöglichkeiten für die persönlichen Sachen (Spinde)
- » Möglichkeit, Musik zu hören (Handy?)
- » Basis („Heimat“) für die Schüler*innen schaffen (trotz Lehrerraumprinzip)
- » bequeme Sitzgelegenheiten (Sitzsäcke)
- » Rückzugsräume für die Schüler*innen

Rückzugsmöglichkeiten für die Schüler*innen
Hessenwaldschule, Weiterstadt



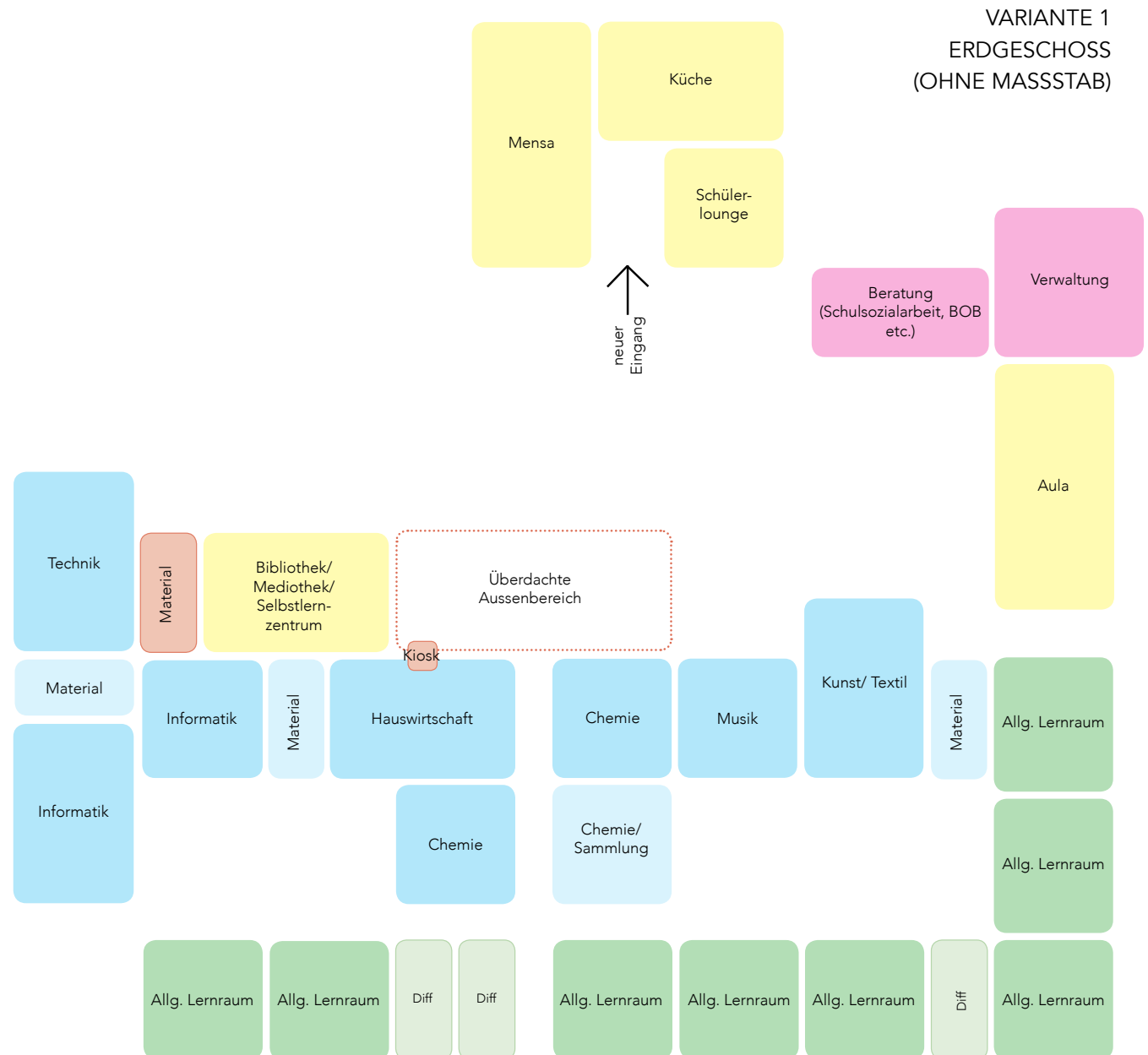
VORSTELLUNG UND BEARBEITUNG DER BEIDEN KONZEPTVARIANTEN

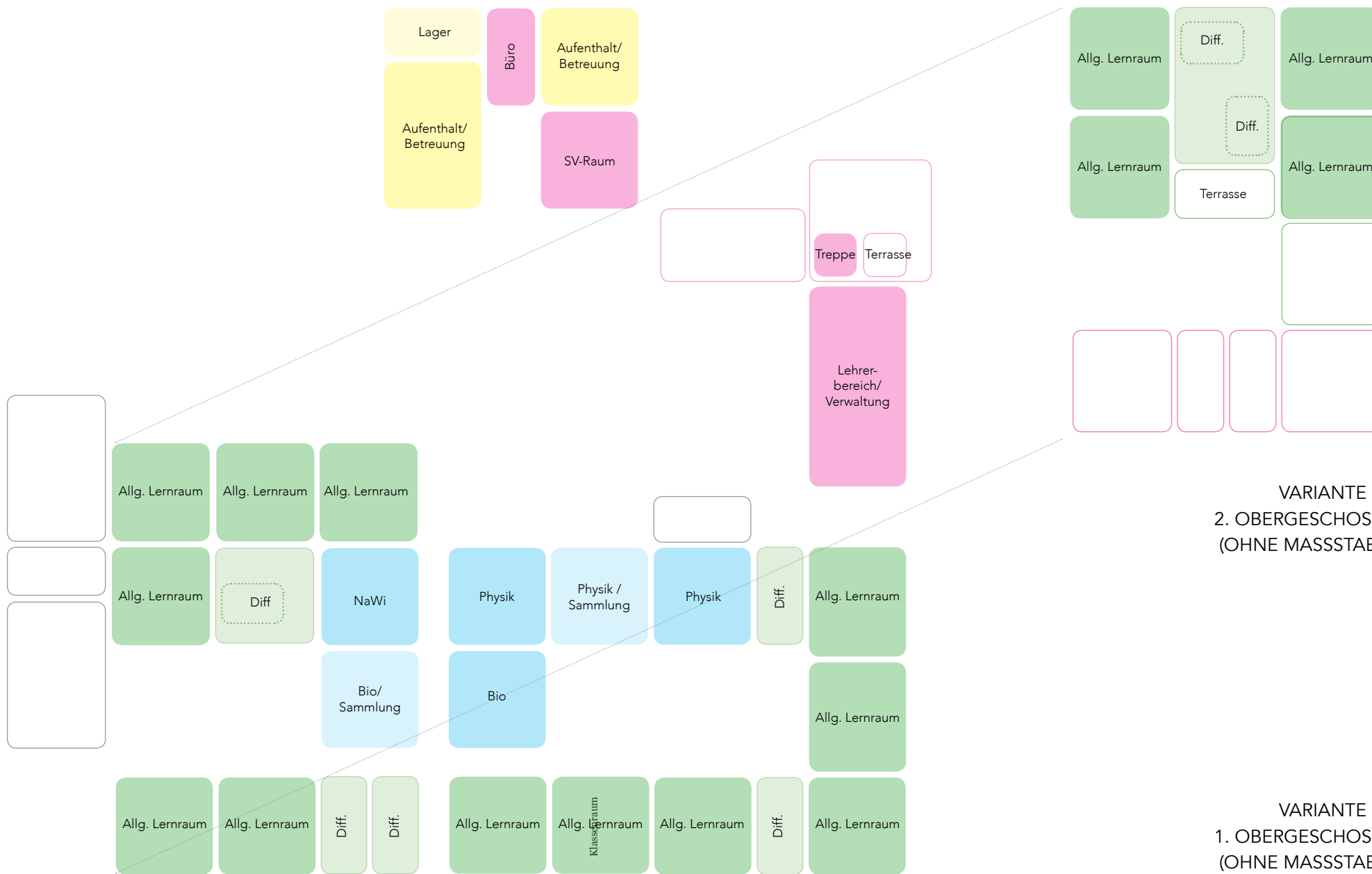
Die beiden Konzeptvarianten wurden im Rahmen der Präsentation vorgestellt und die wesentlichen Merkmale und Unterschiede veranschaulicht. In der folgenden Arbeitsphase in zwei Arbeitsgruppen fand eine vertiefende Beschäftigung mit den Varianten statt, indem sie als Raummodelle aufgebaut wurden. Die anschließende Diskussion führte zu Modifizierungen.

Variante 1:

Der erste Variante kennzeichnet sich durch den größtmöglichen Erhalt des Bestandes (insbesondere Haus 8) aus. Es wurden Lerncluster mit jeweils vier allgemeinen Lernräumen und den zugeordneten Differenzierungs- und Nebenräumen gebildet. Die naturwissenschaftlichen Fachräume wurden im Neubau, der teilweise dreistöckig konzipiert wurde, untergebracht. Der Verwaltungstrakt wurde vergrößert und umstrukturiert. Die Mensa und die Räume für die Betreuung verblieben in Haus 8.

Die weitere Auseinandersetzung mit Variante 1 ergab einige Modifikationen, durch die vor allem die Vergrößerung der Aula durch Kombination mit Bibliothek / Selbstlernzentrum und Musikraum erreicht werden könnte. Zudem kam die Arbeitsgruppe zu dem Ergebnis, dass die separaten Informatikräume entfallen könnten, wenn mindestens zwei allgemeine Lernräume mit den, für den Informatikunterricht notwendigen technischen Ausstattungen und Lagerflächen versehen würden. Die Sammlungen der Naturwissenschaften könnten zusammengelegt werden. Ein großer Differenzierungs- bzw. Mehrzweckbereich je Lerncluster wurde als wünschenswert angeführt. Die Innenhöfe erschienen den Teilnehmer*innen nicht unbedingt notwendig und sie schlugen vor, diese als Differenzierungsflächen zu überbauen.





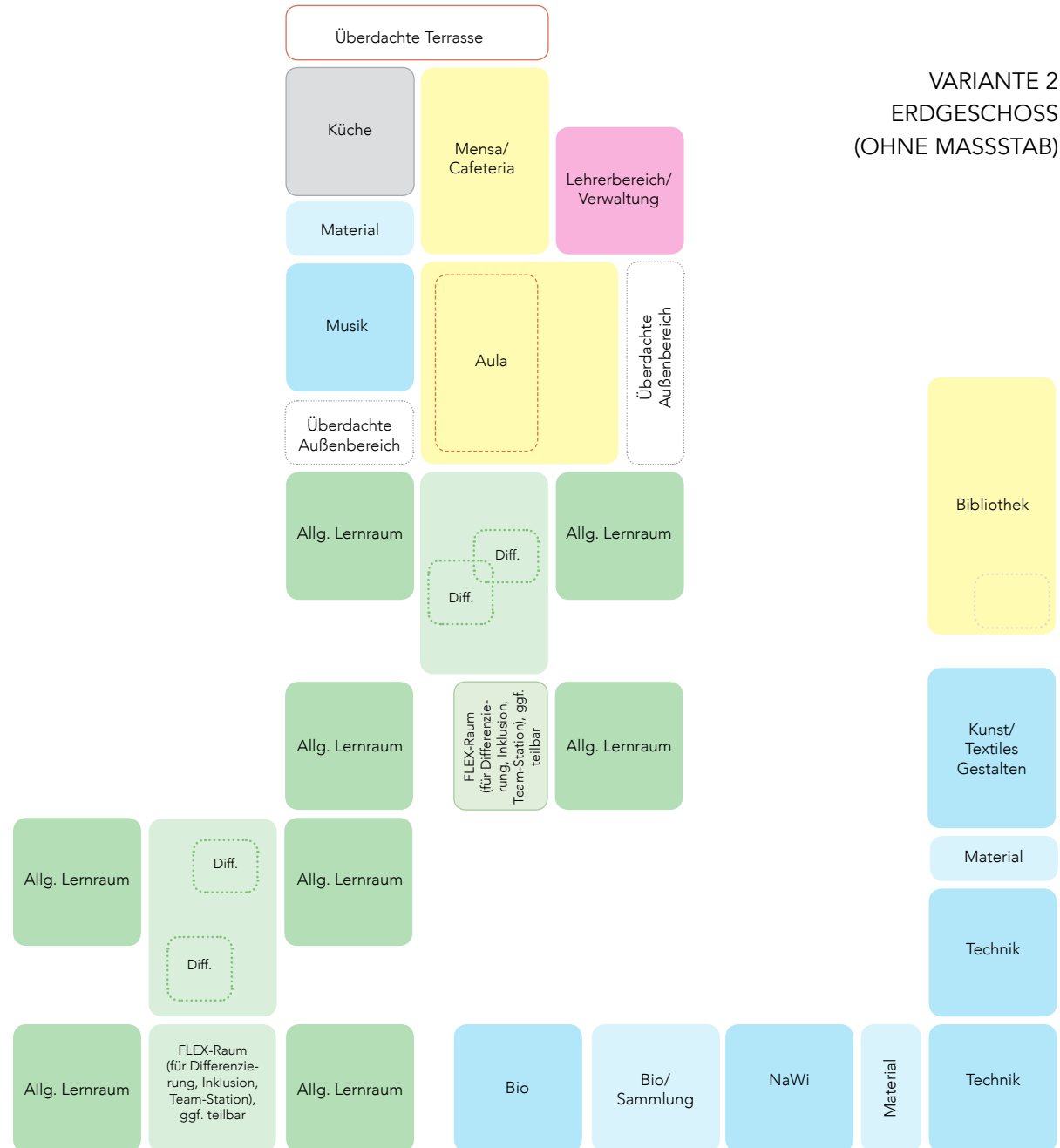
VARIANTE 1
2. OBERGESCHOSS
(OHNE MASSSTAB)

VARIANTE 1
1. OBERGESCHOSS
(OHNE MASSSTAB)

Variante 2:

Die zweite Variante setzt einen umfangreicheren Abriss des Bestandes inklusive Hause 8 und der eingeschossigen Toilettenanlagen voraus. Die naturwissenschaftlichen Fachräume verbleiben im Bestand. Es wurde hier ein zusammenhängender Neubaukörper vorgeschlagen, in dem auch die neue Eingangssituation mit großzügiger Aula und dem Verwaltungsbereich untergebracht ist. In seiner Nachbarschaft wurden auch die Betreuungsräume angesiedelt. Durch die umfassenderen Neubauplanungen konnten bei dieser Variante alle allgemeinen Lernräume gleich gestaltet und im Neubau untergebracht werden.

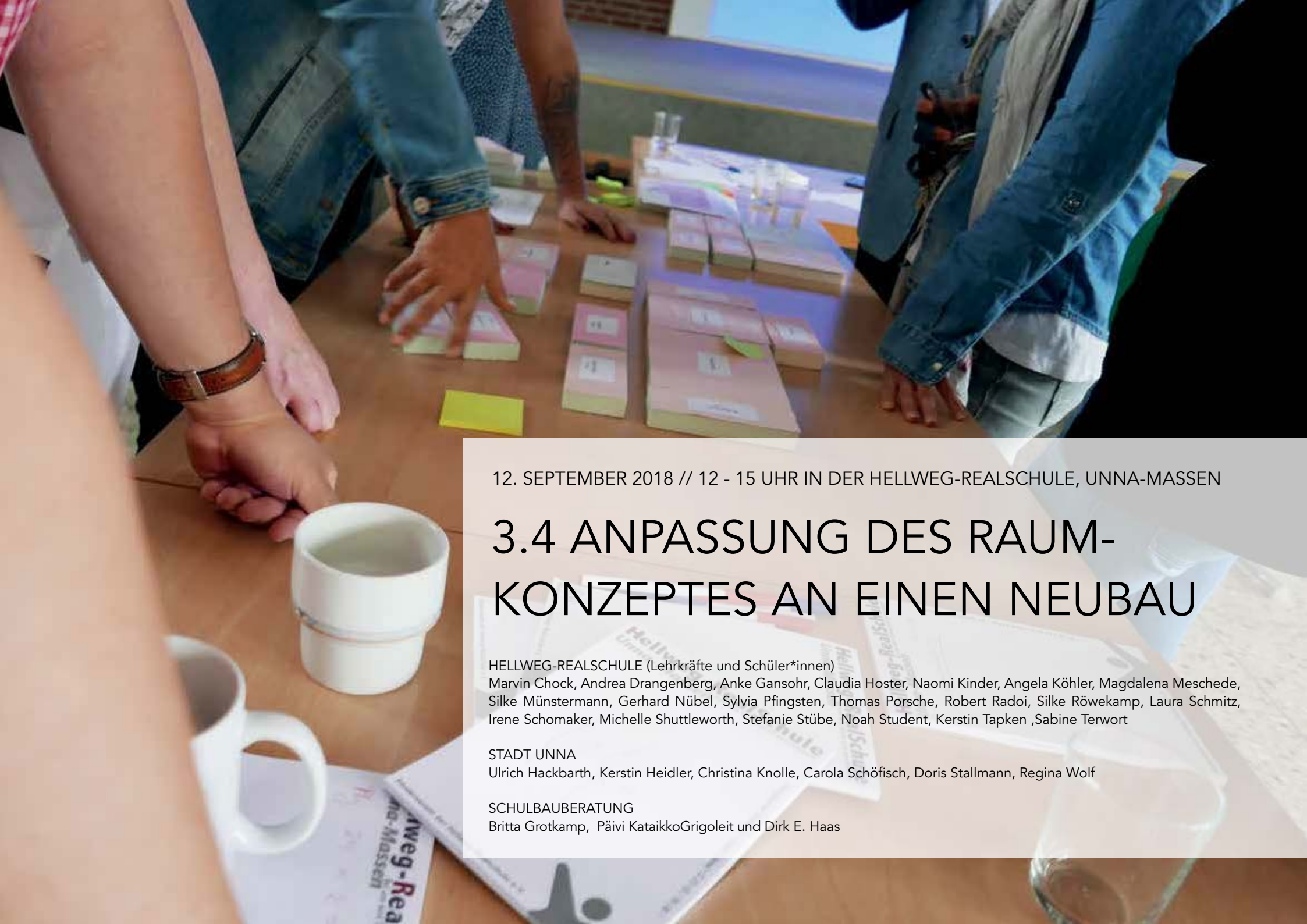
In der Auseinandersetzung mit dieser Variante wurde entsprechend zur Variante 1 der Verzicht auf separate Informatikräume bei den notwendigen technischen Voraussetzungen in einigen allgemeinen Lernräumen erarbeitet. Darüber hinaus wurde die Idee entwickelt, dass zumindest in einem der Lerncluster, jeweils zwei Lernräume durch flexible Trennwände (z. B. Faltschichten) getrennt werden könnten. So würde hier bei Bedarf ein großer Raum entstehen, in dem Konferenzen und zentrale Prüfungen abgehalten werden könnten. Außerdem böte ein derartiges Raumarrangement die Perspektive, den Unterricht zeitweise auch klassenübergreifend gestalten zu können. Die Planung von zentral gelegenen Toilettenanlagen wurde im Vergleich zu kleineren Einheiten, die in den Lernclustern untergebracht werden sollten, favorisiert.





In einer Übersichtsdarstellung wurden die Flächenbedarfe der beiden Varianten mit den Mindestraumbedarfen der Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten (Montagstiftung 2017) und dem Raumprogramm der Stadt Unna (interne Daten) verglichen.

Dabei wurde deutlich, dass die Grundannahmen der Stadt Unna, sowie auch der Flächenbedarf der Variante 1 deutlich unter den Mindestanforderungen der von der Montagstiftung erstellten Leitlinien liegen. Die Variante 2 liegt knapp über den empfohlenen Mindestflächen, wobei hierbei unberücksichtigt ist, dass in dieser Variante auch Verkehrsflächen als Lernflächen eingerechnet wurden, und sich somit die Programmflächen noch reduzieren.



12. SEPTEMBER 2018 // 12 - 15 UHR IN DER HELLWEG-REALSCHULE, UNNA-MASSEN

3.4 ANPASSUNG DES RAUM- KONZEPTES AN EINEN NEUBAU

HELLWEG-REALSCHULE (Lehrkräfte und Schüler*innen)

Marvin Chock, Andrea Drangenberg, Anke Gansohr, Claudia Hoster, Naomi Kinder, Angela Köhler, Magdalena Meschede, Silke Münstermann, Gerhard Nübel, Sylvia Pfungsten, Thomas Porsche, Robert Radoi, Silke Röwekamp, Laura Schmitz, Irene Schomaker, Michelle Shuttleworth, Stefanie Stübe, Noah Student, Kerstin Tapken, Sabine Terwort

STADT UNNA

Ulrich Hackbarth, Kerstin Heidler, Christina Knolle, Carola Schöfisch, Doris Stallmann, Regina Wolf

SCHULBAUBERATUNG

Britta Grotkamp, Päivi KataikkoGrigoleit und Dirk E. Haas

Aufgrund der veränderten Planungssituation wurde im Vorfeld dieses Werkstattgesprächs das bereits erarbeitete Raumkonzept auf einen Neubau angewendet und einige Anpassungen vorgenommen. Die grundlegenden Eigenschaften und Prinzipien ließen sich weitgehend übertragen und benötigten im Gespräch vor allem eine Überprüfung hinsichtlich der Frage, ob sich an der Situation der Schule etwas geändert habe.

Einleitend wurden die einzelnen Funktionsbereiche des Raumkonzeptes präsentiert. Das Raumkonzept der Aufteilung der allgemeinen Lernräume in Lerncluster mit jeweils vier Lernräumen, Differenzierungsmöglichkeiten und einer gemeinsamen Mitte fand allgemeine Zustimmung. In einem der Lerncluster sollen zwei Lernräume technisch für den Informatikunterricht ausgestattet werden. Das Fachbereichscluster wurde eingehend analysiert und diskutiert; z.B. wurde die Aufteilung der Technikräume in Lern- und Maschinenraum, die Notwendigkeit eines weiteren naturwissenschaftlichen Fachraums sowie der Bedarf eines weiteren Musikraums besprochen.

Im Bereich der Gemeinschaftsräume wurden nur einige kleinere Anpassungswünsche, geäußert. So wurde zum Beispiel auf eine zentrale Bibliothek verzichtet.

Im weiteren Verlauf des Werkstattgesprächs teilten sich die Teilnehmer*innen in zwei Gruppen auf: Die Eine beschäftigte sich mit der weiteren Strukturierung des Verwaltungs- und Personaltraktes, während die andere Gruppe Ideen und Anregungen für das Außengelände zusammentrug.



Mit Hilfe von Styrodurplättchen wurde der Verwaltungsbereich aufgebaut. Hierbei spielten vor allem die Fragen nach Anzahl der Büros und der räumlichen Anordnung zueinander eine große Rolle. Die Büros der Schulsozialarbeit und der Sonderpädagogik sollen im Bereich des Forums angesiedelt werden und so als niedrigschwelliges Angebot für die Schüler*innen wahrnehmbar werden.





Eine Gruppe aus Schüler*innen und Pädagog*innen beschäftigte sich mit den Ausstattungswünschen für das zukünftige Außengelände. Sie führten ihre persönlichen Vorstellungen zusammen, berücksichtigten aber auch die Anregungen der weiteren Teilnehmer. Dabei wurden auch die Besonderheiten aller Altersstufen der Schule mit einbezogen.

Im Ergebnis wurden folgende Anregungen für das Außengelände notiert:

- » Aufteilung des Schulhofs in verschiedene Bereiche für 5/6er, 7/8er und 9/10 er Jahrgänge
- » Überdachte Bereiche (Schatten/ Regen)
- » Bänke und Tische
- » Trinkbrunnen
- » Grünes Klassenzimmer mit freien Sitzflächen
- » Spielausleihe (Schuppen)
- » überdachter und „bewachter“ Fahrradschuppen
- » Fahrradwerkstatt/ Mofawerkstatt (in Zusammenhang mit Hausmeisterwerkstatt außen)
- » Großes Multifunktionsfeld: Tischtennis, Basketball, Fußball, Handball, Trampolin (im Boden eingelassen), Beachvolleyballfeld (Sandgrube) und Tennis
- » Kletterwand, Affenschaukel, Kletterpyramide
- » Freiluft- Trainingsgeräte
- » Laufbahn und Sprunggrube

II. GESAMTKONZEPT

4. PÄDAGOGISCH-RÄUMLICHES GESAMTKONZEPT

4.1 Wichtige Prinzipien und Qualitätsziele

Der Neubau der Hellweg-Realschule in Unna-Massen „Am Freizeitbad“ dient der Schaffung eines auf lange Sicht attraktiven und entwicklungsfähigen Schulstandorts. Ein zeitgemäßes und zukunftstaugliches Schulgebäude mit ausreichendem Raumangebot für verschiedene Lernformen ist dafür die Voraussetzung. Die notwendigen Verkehrsflächen sind als Nutzflächen in das Konzept eingebunden. Die Lern- und Unterrichtsbedingungen im Neubau sollen die pädagogisch-räumlichen Voraussetzungen für inklusives Lernen und Unterrichten optimieren.

Die Organisation der Lernbereiche erfolgt in erkennbaren Raumgruppierungen, die klar strukturiert sind. Sie stellt ein vielseitiges und veränderbares Raumkonzept dar, das sowohl das bestehende Lehrerraum-Modell als auch andere pädagogisch-räumliche Konzepte ermöglicht (z. B. Jahrgangsmo-
dell). Die notwendigen Differenzierungsflächen sind in den jeweiligen Raumgruppen (Clustern) berücksichtigt.

Dem Profil der Schule entsprechend wird das Fachraumangebot ergänzt (z. B. Hauswirtschaft, Technik/ Werken, zusätzlicher Chemieraum). So kann die Realschule ihr pädagogisches Programm weiterentwickeln und ein dauerhaft konkurrenzfähiges Schulangebot aufrecht erhalten.

Das Raumangebot für die Schüler*innen (u. a. mehr Selbstlern-, Erholungs- und Aufenthaltsbereiche sowie Aufbewahrungsmöglichkeiten) soll qualitativ und quantitativ verbessert werden und die Betreuungsräume sollen als separate Funktionseinheit erhalten bleiben.

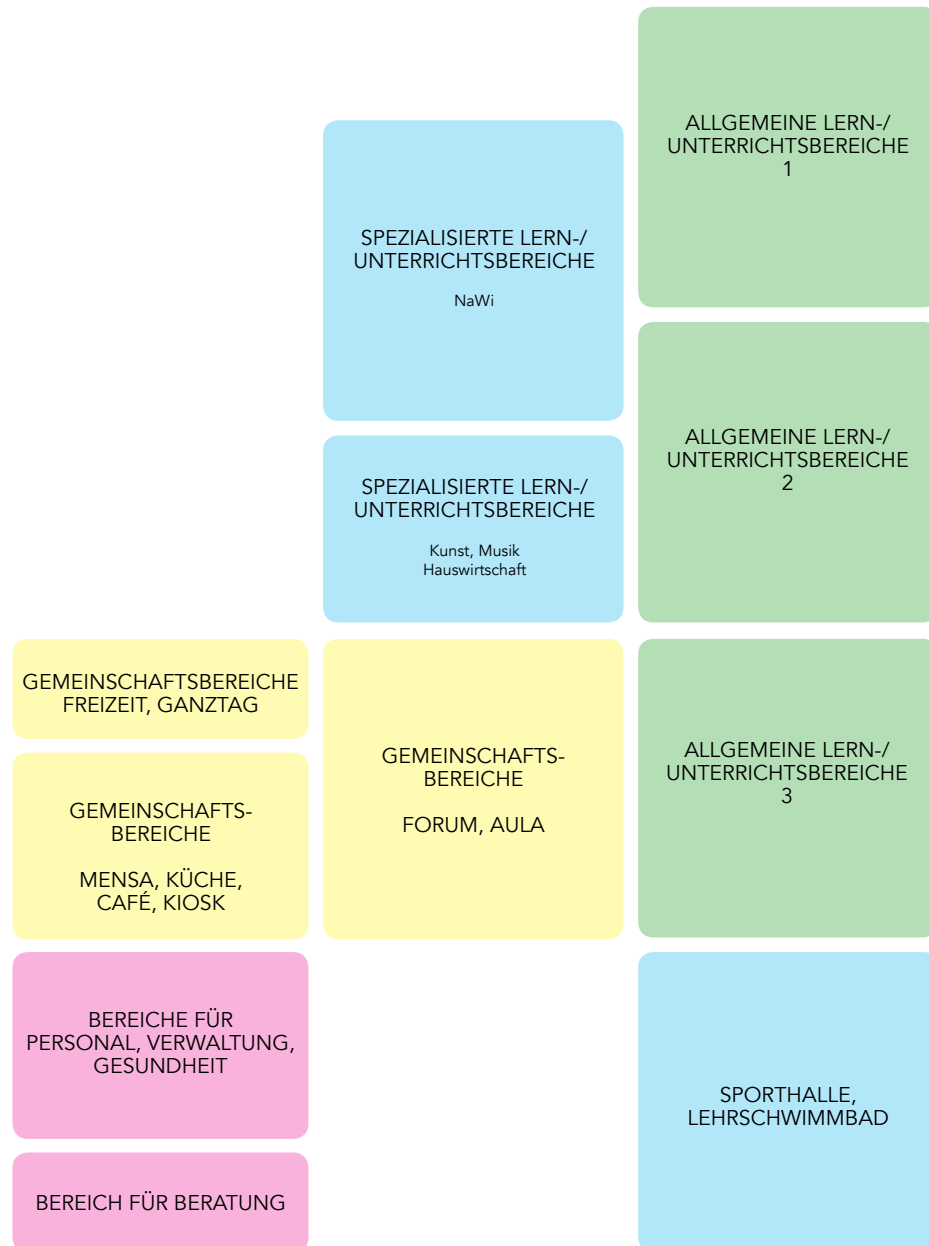
Weiteres Ziel ist die Verbesserung des Raumangebots für die Beschäftigten (u. a. für gemeinsame Unterrichtsvorbereitung und Erholung).

Auch für die gemeinschaftlichen Aktivitäten werden förderliche räumliche Bedingungen geschaffen, die ausreichend Platz für z. B. Veranstaltungen, Aufführungen und Versammlungen bieten.

Insgesamt müssen in allen Bereichen (Raumluft, Akustik, etc.) gesunde Lern- und Arbeitsbedingungen und eine zeitgemäße technische Ausstattung vorgesehen werden. Auch die Bildung von lernförderlichen Raumatmosphären mit ausreichenden Möglichkeiten für Schüler*innen und Beschäftigte zur individuelle Gestaltung ihrer Lern- und Lehrumgebung muss gewährleistet sein.

Der Schulhof als gemeinsame Außenfläche des Schulstandorts mit der Möglichkeit von Zonierungen für unterschiedliche Aktivitäten oder Altersgruppen ist als Qualitätsziel maßgeblich, um den sehr verschiedenen Bedürfnissen der verschiedenen Altersgruppen nach Rückzug und Bewegung gerecht zu werden.

Die Sporthalle mit integriertem oder separatem Lehrschwimmbad soll auch für externe Nutzungen durch Sportvereine zur Verfügung stehen.



4.2 Räumliches Organisationsmodell

Das Gesamtkonzept für den Neubau der Hellweg-Realschule sieht als wichtigen Baustein die Bildung von Raumclustern vor. In diesen Raumclustern gruppieren sich vier allgemeine Lernräume und ein flexibel zu nutzender Mehrzweckraum (Flexraum) um eine gemeinsame Mitte, die als offene Differenzierungsfläche genutzt werden kann. Auf Räume, die ausschließlich für den Förderunterricht vorgesehen sind, wurde zugunsten der Flexräume und der gemeinsamen Mitte verzichtet. Neben dem aktuell angewandten Modell des Lehrerraumprinzips ermöglicht diese Raumclusterbildung auch eine spätere Nutzung als Jahrgangsbereiche. Auf exklusive Informatikräume wurde verzichtet. Zwei allgemeine Lehrräume sollen die technischen Voraussetzungen für den Informatikunterricht bieten.

Weitere jeweils räumlich konzentrierte Bereiche bilden die naturwissenschaftlichen, technisch/künstlerischen und hauswirtschaftlichen Fachräume und die Musikräume. Die Verortung der Hauswirtschaft- und Musikräume in der Nähe von Forum, Mensa und Küche ist vorgesehen.

Der Bereich der Verwaltung und des Personals mit Sekretariat als Empfang und unterschiedliche ausgerichteten Lehreraufenthaltsbereichen sollen zentral vom Forum aus erreichbar sein. Die Büros für die sozial- und sonderpädagogischen Mitarbeiter*innen sowie der Berufsorientierung sollen dem zentral angesiedelten Ganztagsbereich zugeordnet werden.

Die weiteren Gemeinschaftsbereiche, Forum/ Aula, Mensa/ Cafeteria, Ausgabeküche und Brötchenverkauf werden gut erreichbar angeordnet.

Die zentrale Toilettenanlage für die Schüler*innen soll vom Schulgebäude und vom Schulhof aus zugänglich sein.

4.3 Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche

Die allgemeinen Lernräume sind in insgesamt sechs Raumgruppen zusammengefasst, die jeweils vier Lernräume, einen sogenannten Flexraum und eine gemeinsame Mitte beinhalten. Der Flexraum ist teilbar und dient vor allem zur Differenzierung. Zudem kann der Raum multifunktional, z.B. als Teamstation mit dezentralen Lehrerarbeitsplätzen fungieren. Diese Räume können auch für spezielle Förderung durch das sozialpädagogische Personal genutzt werden und ggf. unterteilt werden. Der Flexraum wird außerdem als Unterrichtsraum für die Differenzierung ab Klasse 7 genutzt und dient als Reserverraum für eventuell in einigen Jahrgängen gebildete zusätzliche Klassen. Weitere Differenzierungsmöglichkeiten in einem Cluster bietet die gemeinsame Mitte.



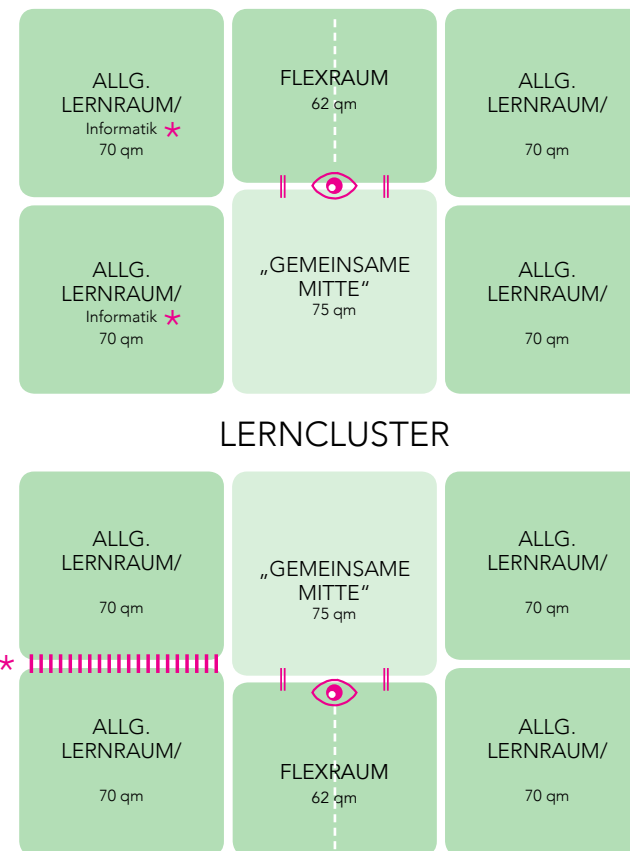
Eines der Raumcluster wird technisch so ausgestattet, dass zwei der allgemeinen Lernräume als Unterrichtsräume der Informatiklehrer geplant werden. Dabei müssen die speziellen Anforderungen an die Arbeit mit Laptops – z.B. zusätzlich Lagerflächen – berücksichtigt werden. Der Vorteil dabei ist, dass dadurch auf gesonderte Informatikräume verzichtet werden kann.

In einem der Cluster sollte es möglich sein, zwei Lernräume durch flexible Wände miteinander zu verbinden, um einen großen Raum für Lehrkonferenzen und zentrale Prüfungen bilden zu können.

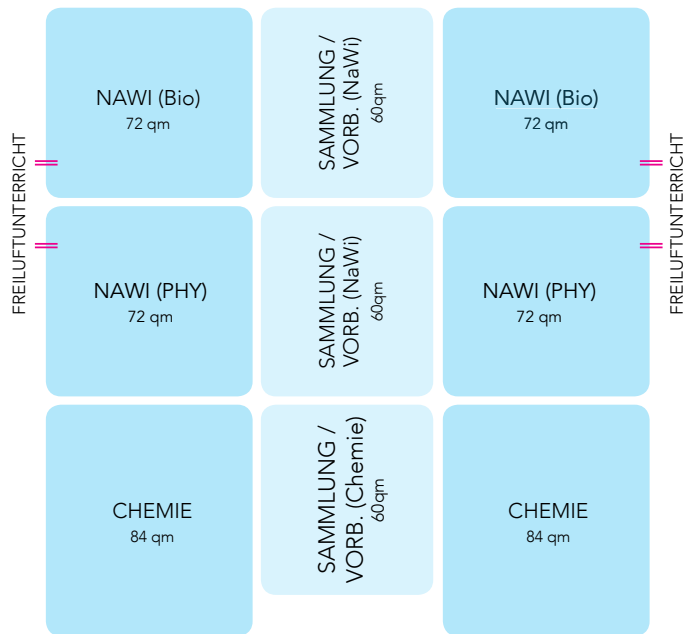
Die Lernräume sollen hinsichtlich der Transparenz so konzipiert werden, dass die Lehrkräfte Einblick in die gemeinsame Mitte erhalten, die Schüler (sitzend) jedoch nicht gestört werden. So könnten z.B. transparente Wandelemente nur oberhalb des Sichtfeldes von sitzenden Schüler*innen geplant werden. Darüber hinaus ist es wünschenswert, dass die Fenster zur Mitte hin durch Rollos oder spezielle Scheiben undurchsichtig und verdunkelbar gemacht werden können.

Es ist darauf zu achten, dass ausreichend Wandflächen für Tafel- und Präsentationsflächen, ggf. mit magnetischer Funktion zur Verfügung stehen. Einbauschränke sollten in Absprache mit dem Kollegium eingeplant werden.

Foto links: Transparenz zur gemeinsamen Mitte
Volkschule, Thalgau (Österreich)



* in einem Cluster



4.4 Fachräume Naturwissenschaften

Die Fachräume für Naturwissenschaften sind in räumlicher Nachbarschaft zueinander angeordnet und bilden ein eigenständiges Fachraumcluster.

Hier sind jeweils zwei Fachräume für Biologie, Physik und Chemie vorzusehen, die durch die dazugehörigen Sammlungs- und Vorbereitungsräume verbunden werden. Ein direkter Zugang zum Außengelände ist wünschenswert, um auch den Unterricht im Freien zu fördern.

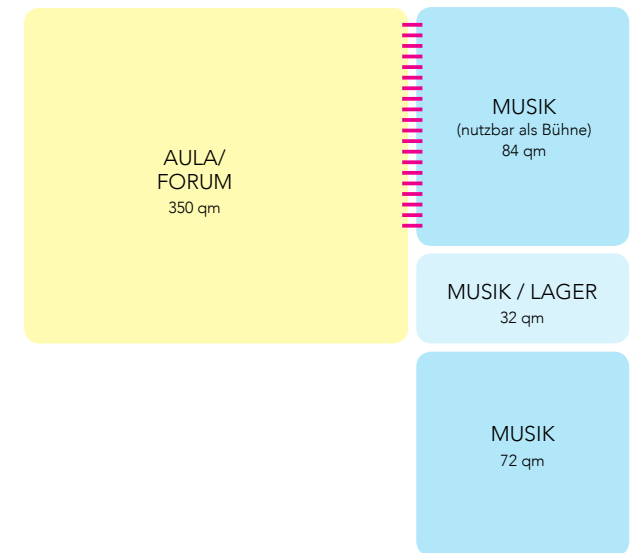
Die Ausstattung der Räume richtet sich nach den Notwendigkeiten des jeweiligen Faches gemäß dem Stand der Technik. Die weitere Ausgestaltung sollte in Absprache mit den Fachlehrern geschehen.



4.5 Fachräume Kunst und Technik

Für diesen Fachbereich sind ein Technikraum und ein Kunstraum vorgesehen. Diese Räume dienen zum einen der zukünftigen Profilierung der Schule und ggf. Ausweitung des inklusiven Lernangebots, zum anderen stehen sie auch für Aktivitäten der Nachmittagsbetreuung zur Verfügung. Bei der Verortung dieser Räume im Gebäude sollte dies berücksichtigt werden.

Der Kunstraum, der auch für Textiles Gestalten genutzt werden kann, ist mit einem Lager/ Vorbereitungsraum verbunden. Der Technikraum wird ergänzt durch den vom Hauptraum aus einsehbaren und zugänglichen Maschinenraum und einen Materialraum.



4.6 Fachräume Musik und Hauswirtschaft

Die zwei Musikräume und der Hauswirtschaftslehrraum sind im Bereich der Gemeinschaftsbereiche rund um das Forum/Mensa angesiedelt.

Auch diese Fachräume können durch die Nachmittagsbetreuung genutzt werden. Der Hauswirtschaftsraum ist mit einer Lehrküche ausgestattet und verfügt über einen angeschlossenen Material-/Lagerraum.

Die Musikräume sind durch den gemeinsamen Materiallagerraum getrennt. Abschließbare Schränke für Instrumente sind vorzusehen, um ggf. auch die Nutzung dieser Räume durch Externe zu ermöglichen. Einer der Musikräume ist so konzipiert, dass er als Bühne für das Forum (Aula) zu nutzen ist.

4.7 Gemeinschaftsbereiche

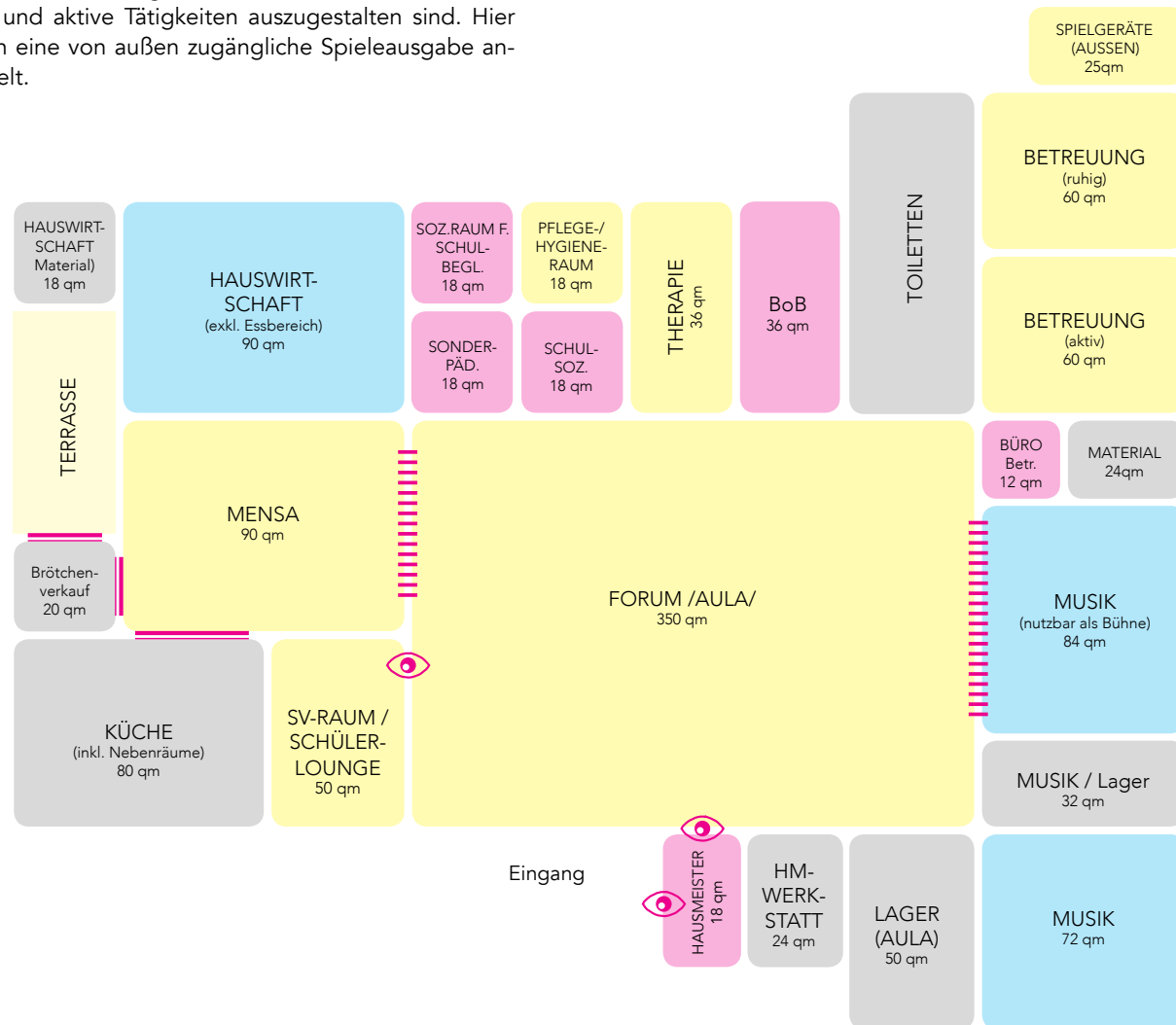
Zentrales Bauteil der Gemeinschaftsbereiche ist das Forum. Das offene, über zwei Geschosse erstreckende Forum dient sowohl als Pausenhalle und Aufenthaltsbereich für die Schüler*innen als auch als Veranstaltungsraum (Aula). In Eingangsbereich befindet sich der Arbeitsraum des Hausmeisters (Empfang) und die Lageräume für die Aula. An anderer Stelle schließen sich die Mensa, die auch durch eine mobile Wand dem Forum zuschaltbar sein soll. Der SV-Raum, der als Schülerlounge mit Einsehbarkeit vom Forum aus geplant ist, die Büros und Räume der Sonderpädagogik, Schulsozialarbeit und Berufsorientierung, der Betreuung und des Fachbereiches Musik sollen direkten Zugang vom Forum aus erhalten. Der eine direkt anschließende Musikraum kann als Bühne fungieren.

Das Forum ist ausdrücklich für den Aufenthalt und Rückzug für die Schüler*innen vorgesehen. Dies ist bei der weiteren Gestaltung zu beachten. Die erhöhte Notwendigkeit von Orten, an denen sich die Schüler*innen außerhalb der Lernzeiten aufhalten können und ihre persönlichen Gegenstände diebstahlsicher unterbringen können (Spinde), sollte unbedingt in die Planung mit einbezogen werden. Außerdem sollen hier Präsentationsmöglichkeiten von Schülerarbeiten, z.B. in Form von eingebauten Vitrinen, vorgesehen werden.

Im Forum befindet sich eine zentrale Toilettenanlage, die auch vom Schulhof aus zugänglich ist.

Die Mensa soll dem Forum zuschaltbar sein und befindet sich in direkter Nachbarschaft zum Fachraum Hauswirtschaftslehre, um auch als Essraum für diesen genutzt zu werden. Die Mensa sollte in Abstimmung mit der Schule und unter Beteiligung der Schülerschaft konzipiert werden.

Die angrenzende Küche und ein von Mensa und Schulhof zugänglicher Brötchenverkauf ist einzuplanen. Von der Mensa ist der direkte Zugang zu einer Außenfläche vorzusehen, die als Freiluftmensa gestaltet ist. Der Bereich der Betreuung besteht aus zwei Räumen, die für ruhige und aktive Tätigkeiten auszugestaltet sind. Hier ist auch eine von außen zugängliche Spieleausgabe angesiedelt.





4.8 Bereich für Personal / Verwaltung

Der Verwaltungs- und Personalbereich ist als zentral angeordnete vom Eingangsbereich gut auffindbare Abteilung im Erdgeschoss zu planen. Die drei Schulleitungsbüros gruppieren sich um das Sekretariat, sollen aber auch direkten Zugang zum Flur bekommen. Die niedrigschwellige Erreichbarkeit der Schulleitung ist als Grundprinzip des Schulkonzeptes zu verstehen („Haus der offenen Türen“).

Der Personalbereich des Schulkollegiums gliedert sich in eine Lehrer*innenlounge als kommunikatives Zentrum, einen ruhigen Lehrer*innenarbeits- und einen Ruheraum. Aufgrund des Lehrerraumprinzips der Schule sind nicht für das gesamte Kollegium zentrale Arbeitsplätze notwendig. Der Zugang zu einer Terrasse oder Außenfläche sollte vorgesehen werden. Alle notwendigen Nebenräume (Besprechung, Kopierraum und Lager) sowie die Personaltoiletten sind hier angeordnet.

Der Sanitätsraum sollte in der Nähe des Sekretariats für die Schüler*innen aber mit Zugang vom Forum aus erreichbar sein.

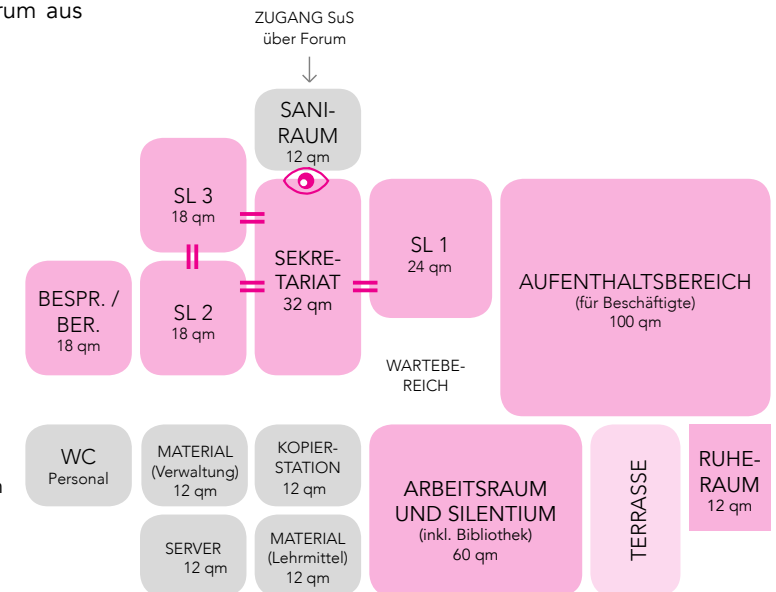


Foto links oben: Funktional gegliederter Lehrerraum Kirkkojärven Koulu, Espoo, (FIN)

Foto links unten: Computerarbeitsplätze im Lehrerraum Hessenwaldschule, Weiterstadt

Foto rechts oben: Arbeits- und Besprechungsbereich Hessenwaldschule, Weiterstadt

4.9 Sporthalle und Lehrschwimmbad

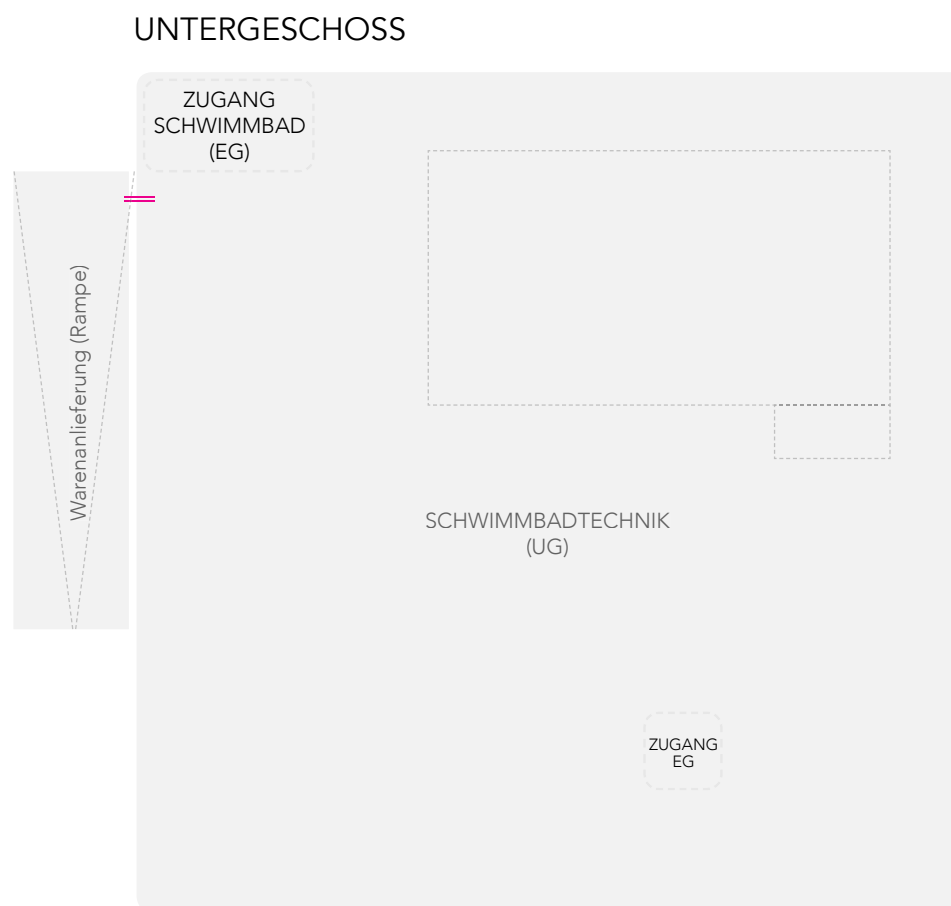
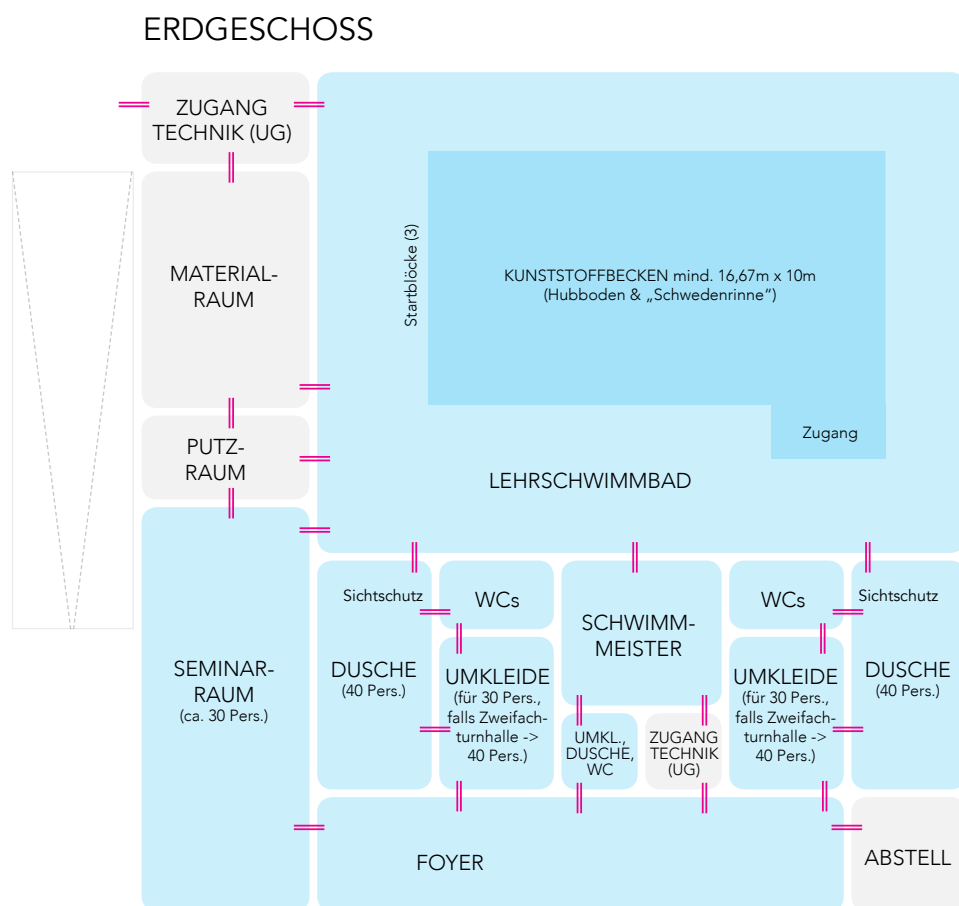
Am Schulstandort wird auch eine Sporthalle mit integriertem oder separatem Lehrschwimmbad entstehen. Zum Datum dieses Berichtes ist die Entscheidung, ob eine Ein- oder Zweifachsporthalle gebaut werden wird, nicht getroffen. Der Wunsch der Schule ist jedoch, dass das Gebäude auf dem Grundstück so verortet wird, dass für externe Nutzer der Sporthalle der Zugang nicht über das Schulgelände führen muss.

Über die Sporthalle hinaus wird am neuen Schulstandort auch ein neues Lehrschwimmbad errichtet. Um auch hier die Belange der Nutzer einfließen lassen zu können, hat ein Treffen mit Vertretern des Betreibervereins Hellwegschwimmbad Massen e. V. stattgefunden.

Aus Sicht der Betreiberverein entspricht das heutige Lehrschwimmbad mit Nebenräumen nicht mehr den

heutigen Erfordernissen; das Becken ist zu klein und die Technik veraltet. Für den optimalen Lehrbetrieb wird ein Becken in der Größe 16,67m x 10m mit Hubboden und Startblöcken benötigt.

Zudem ist es unbedingt notwendig, dass eine ebenerdige Zulieferung in das Technikgeschoss ermöglicht wird.



4.10 Außengelände

Das Außengelände des neuen Schulstandorts soll Möglichkeiten zur Differenzierung und Nischenbildung bieten und in unterschiedliche Bereiche für die Jahrgangsstufen 5/6, 7/8 und 9/10 durch entsprechende Gestaltung und Ausstattung gegliedert werden können. Vor allem für die beiden unteren Jahrgangsstufen sollen gesonderte Aufenthaltsbereiche eingerichtet und altersgemäß gestaltet werden, so dass sie ihrem Bewegungs- und Spieldrang entsprechen (z.B. Klettergeräte). Auch für die oberen Jahrgänge sollte der Schulhof Flächen vorhalten, die abgesondert vom gesamten Hofbereich Rückzugsorte bieten. Diese sollten, wie auch der gesamte Schulhof, mit ausreichenden gemütlichen Sitzgelegenheiten, ggf. auch mit Tischen und einem Trinkbrunnen, ausgestattet sein. Auch ein überdachter Hofbereich mit Sitzgelegenheiten wäre wünschenswert. Darüberhinaus sind ein grünes Klassenzimmer, ein Multifunktionsspielfeld, Freilufttrainingsgeräte und eine Laufbahn mit Sprunggrube gewünscht. Überdachte und sichere Abstellmöglichkeiten für die Fahrräder, sowie die Reparaturmöglichkeit von Mofas im Zusammenhang mit der der Hausmeisterwerkstatt auf dem Außengelände sollen berücksichtigt werden.

Es wird empfohlen, vor allem bei der Gestaltung der Außenbereiche die Schüler*innen in die Planungen einzubeziehen.

oben links: Bewegungs- und Spielgelegenheiten im Schulhof Ludwig-Schwamb-Schule-Eberstadt / Mühltschule, Darmstadt

oben rechts: Grüne Klassenzimmer Evangelische Gesamtschule Gelsenkirchen

unten links: Multifunktionale Sitzgelegenheiten im Schulhof Hessenwaldschule, Weiterstadt

unten rechts: Sitz- und Arbeitsgelegenheiten sowie überdachte Schulhofbereiche Gymnasium Riedberg, Frankfurt am Main



5. TABELLARISCHE DARSTELLUNG DER RAUMBEDARFE

| Funktionsbereiche | Anzahl | Raumgröße (qm) | Summe (qm) | Anmerkungen |
|---|------------|-------------------|--------------|---|
| I. Gemeinschaftsbereiche | | | | |
| <i>Referenzwert aus Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten 2017 (Mindestw</i> | <i>672</i> | <i>1,2 qm / S</i> | <i>806</i> | |
| Forum / Aula | 1 | 350 | 350 | davon ca. 30 % als VF (100 m ²) |
| Kiosk ("Brötchenverkauf") | 1 | 20 | 20 | kombiniert mit Küche / Mensa |
| Mensa / Cafeteria (zusammenschaltbar mit Forum / Aula) | 1 | 90 | 90 | ca. 60 Essplätze (1,5 m ² / Essplatz) / Essbereich f. HWL / mit Terrasse |
| Küche (inkl. Nebenräume) | 1 | 80 | 80 | |
| SV-Raum / Schüler*innen-Lounge | 1 | 50 | 50 | Nähe zu Forum |
| Aufenthalt / "Betreuung" / Mehrzweckraum | 2 | 60 | 120 | |
| <i>Zwischensumme</i> | | | 710 | |
| II. Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche | | | | |
| <i>Referenzwert aus Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten 2017 (Mindestw</i> | <i>672</i> | <i>3,6 qm / S</i> | <i>2.419</i> | <i>Planungszahl bei 4-Zügigkeit (28 S pro Klasse)</i> |
| Unterrichtsraum | 24 | 70 | 1.680 | |
| "FLEX-Raum" (z. B. Differenzierung, Beratung, Förderung, Personal) | 6 | 62 | 372 | Teilbar |
| Informeller Lern- und Aufenthaltsbereich ("gemeinsame Mitte") | 6 | 75 | 450 | ggf. tlw. Verkehrsfläche (VF) |
| <i>Zwischensumme</i> | | | 2.502 | <i>inkl. pädagogisch nutzbare Verkehrsflächen</i> |
| III. Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche ("Fachräume") | | | | |
| <i>Referenzwert aus Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten 2017 (Mindestw</i> | <i>672</i> | <i>1,6 qm / S</i> | <i>1.075</i> | |
| Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) | | | | |
| Arbeits-/Unterrichtsraum (Chemie) | 2 | 84 | 168 | |
| Arbeits-/Unterrichtsraum (NaWi und Technik) | 4 | 72 | 288 | |
| Sammlungs- / Vorbereitungsraum (Chemie) | 1 | 60 | 60 | |
| Sammlungs- / Vorbereitungsraum (Bio) | 1 | 60 | 60 | |
| Sammlungs- / Vorbereitungsraum (Phy) | 1 | 60 | 60 | |
| Kunst / Textiles Gestalten | | | | |
| Arbeits-/Unterrichtsraum | 1 | 84 | 84 | |
| Technik / Werken | | | | |
| Arbeits-/Unterrichtsraum | 1 | 84 | 84 | |
| Maschinenraum | 1 | 48 | 48 | |
| Musik | | | | |
| Unterrichtsraum (Musik) | 1 | 72 | 72 | |
| Unterrichtsraum (Musik) | 1 | 84 | 84 | |
| Hauswirtschaft | | | | |
| Arbeits-/Unterrichtsraum (exkl. Essensbereich) | 1 | 90 | 90 | |
| <i>Zwischensumme</i> | | | 1.098 | |

Funktionsbereiche

Anzahl

Raumgröße (qm)

Summe (qm)

Anmerkungen

IV. Personal, Verwaltung, Beratung, Therapie

Referenzwert aus Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten 2017 (Mindestw 672 1,2 qm / S

806

| | | | | |
|---|---|-----|------------|--|
| Sekretariat | 1 | 32 | 32 | |
| Dienstzimmer (techn. Hausverwaltung) | 1 | 18 | 18 | im Eingangsbereich |
| Sanitätsraum | 1 | 12 | 12 | |
| Schulleitung | 1 | 24 | 24 | |
| Weitere Schulleitungsbüros | 2 | 18 | 36 | |
| Besprechungs- und Beratungsraum (z. B. Elterngespräche) | 1 | 18 | 18 | |
| Arbeitsbereich für Beschäftigte (Silentium – 10 AP plus Lehrerbibliothek) | 1 | 60 | 60 | |
| Aufenthaltsbereich für Beschäftigte | 1 | 100 | 100 | |
| Ruheraum für Beschäftigte | 1 | 12 | 12 | |
| Pflege- / Hygieneraum (Inklusion) | 1 | 18 | 18 | |
| Therapieraum (Inklusion) | 1 | 36 | 36 | |
| Büro Schulsozialarbeit | 1 | 18 | 18 | inkl. Besprechungsbereich |
| Raum für Berufsorientierung und Beratung (BoB) | 1 | 36 | 36 | f. 12-15 Personen |
| Büro ("Betreuung") | 1 | 12 | 12 | Nähe zu Betreuung / Aufenthaltsräume |
| Büro Sonderpädagogik | 1 | 18 | 18 | Nähe zu Forum |
| Sozialraum für Schulbegleiter*innen | 1 | 18 | 18 | Nähe zu Forum |
| Werkstatt (techn. Hausverwaltung) | 1 | 24 | 24 | |
| Sozialraum (weibliches Personal, z. B. Reinigungspersonal) | 1 | 8 | 8 | |
| Sozialraum (männliches Personal, z. B. Reinigungspersonal) | 1 | 8 | 8 | |
| <i>Zwischensumme</i> | | | 508 | |
| Sonstige Funktionsbereiche | | | | |
| Materialraum ("Betreuung" / Aufenthalt) | 1 | 24 | 24 | |
| Lagerraum (Forum / Aula) | 1 | 50 | 50 | |
| Materialraum (KU) | 1 | 24 | 24 | inkl. Brennofen |
| Materialraum (TC) | 1 | 32 | 32 | |
| Materialraum (MU) | 1 | 32 | 32 | |
| Materialraum (HW) | 1 | 18 | 18 | |
| Materialraum (Verwaltung) | 1 | 12 | 12 | |
| Materialraum (Lehrmittel) | 1 | 12 | 12 | |
| Kopierraum | 1 | 12 | 12 | |
| Serverraum (EDV) | 1 | 12 | 12 | |
| Lagerräume (allgemein) | | 80 | 80 | |
| Archiv | 1 | 25 | 25 | |
| Lagerraum (Außengeräte) | | 25 | 25 | |
| Sanitärräume (zentral und Schulhof) | | | 136 | 36x WC, 3x Behinderten-WC (je 3,5 m2 inkl. Vorraum) |
| Sanitärräume (Personal) | | | 21 | 5x-WC, 1x Behinderten-WC |
| Garderobe (Personal) | | | 0 | in zentralen Arbeits- / Aufenthaltsbereich integriert |
| Garderoben / Schließfächer für SuS | | | 68 | ggf. in VF integriert (Stellflächen für 680 Schließfächer) |
| <i>Zwischensumme</i> | | | 583 | |

| Funktionsbereiche | | Summe (qm) | Anmerkungen |
|---|-----|--------------|--|
| Zusammenstellung | | | |
| "Programmflächen" I. – IV. (ohne sonstige Funktionsbereiche, VF, TF) | 672 | 5.107 | nach LL Schulbau (Mindestwert) |
| "Programmflächen" I. – IV. (ohne sonstige Funktionsbereiche, VF, TF) | | 4.818 | |
| Sonstige Funktionsbereiche (inkl. VF, TF) | | | |
| Sonstige Funktionsbereiche (ohne VF und TF) – s. o. | | 2.707 | "Programmflächen" x 0,53 (nach LL Schulbau 2017) – Mindestwert |
| Verkehrsflächen (pauschal nach BKI 2017) | | 583 | |
| Technikflächen (pauschal nach BKI 2017) | | 1.747 | NUF x 0,342 (BKI 2017 – Mittelwert) abzgl. 100 m2 Forum s. o. |
| | | 243 | NUF x 0,045 (BKI 2017 – Mittelwert) |
| Nettoraumfläche (NRF) | | | |
| Nettoraumfläche (NRF) | | 7.814 | nach LL Schulbau 2017 – Mindestwert |
| | | 7.391 | |
| Konstruktionsgrundfläche (KGF) | | | |
| Konstruktionsgrundfläche (KGF) | | 1.230 | BGF x 0,136 (BKI 2017 – Mittelwert) |
| Konstruktionsgrundfläche (KGF) | | 1.163 | |
| Bruttogrundfläche (BGF) | | | |
| Bruttogrundfläche (BGF) | | 9.044 | nach LL Schulbau 2017 – Mindestwert |
| Bruttogrundfläche (BGF) – überschlägig | | 8.555 | |



6. ZUSAMMENFASSUNG UND EMPFEHLUNG

Gemeinsam mit dem Kollegium der Schule, einer Gruppe von Schüler*innen und den Mitarbeiter*innen der verschiedenen Ämter der Stadtverwaltung ist ein Konzept für den Neubau der Hellweg-Realschule „Am Freizeitbad“ entstanden, das den Bedarfen der Nutzer*innen und den Vorstellungen der Verwaltung der Kreisstadt Unna entspricht. Es bietet die grundlegenden Voraussetzungen, den Standort zukunftsweisend nach modernen pädagogischen Gesichtspunkten zu entwickeln.

Wichtigstes Grundelement des neuen Raumkonzeptes ist die Bildung von Raumgruppen (Clustern), in denen jeweils vier allgemeine Lernräume mit einem multifunktional zu nutzenden Differenzierungsraum und einer offenen gemeinsamen Mitte zusammen gefasst sind. Die gemeinsame Mitte kann zu einem Teil aus Verkehrsflächen gebildet werden und sie soll so gestaltet werden, dass sie auch als Aufenthalts- und Differenzierungsfläche genutzt werden kann. Das gewünschte Lehrerraumprinzip ist mit diesem Konzept realisierbar.

Das großzügige Forum ist als das neue Zentrum der Schule vorgesehen. Von hier aus werden die verschiedenen Gemeinschafts- und Lernbereiche erschlossen. Es dient dem Aufenthalt und dem selbständigen Arbeiten der Schüler*innen. Seine Gestaltung soll dem Geist der Schule als offene und schülerorientierte, zukunftsweisende Realschule gerecht werden.

Für den weiteren Planungsverlauf ist die möglichst weitgehende Beteiligung des Kollegiums der Schule empfehlenswert. Die Bildung einer Baugruppe, die sich in regelmäßigem Turnus trifft, den Planungsfortschritt nachvollzieht und ggf. Korrekturwünsche erarbeitet, sollte zeitnah erfolgen. Hier sollten zum Beispiel auch Fragen der Ausstattung, der Transparenz der Räume untereinander und vor allem die räumliche Organisation des Verwaltungsbereichs erarbeitet werden.

Auch die Schüler*innen sollten in allen Bereichen, die speziell zu ihrer Nutzung bereit gestellt werden, in die Planungen einbezogen werden. Dies betrifft zum Beispiel das Forum, die Schülerbereiche der Betreuung und die Mensa. Bei der Planung des Außengeländes sollte die Beteiligung der Schüler*innen konzeptionell eingeplant werden.

